

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde

Verbunden mit: Schwerter Volksblatt General-Anzeiger für den Kreis Börde Schwerter Volks-Zeitung

Die "Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für
Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beläge:
"Illustrierter Familienfreund" und tägl. Unterhaltungs-Blatt.
Anzeigenpreis: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum
10 P., Anzeigen von auswärts 15 P., Reklamezeile 40 P.

Die "Schwerter Zeitung" wird Ihnen
währt ihren
fall gemäss
300 Mk.
Zeitung" ge-
Abonnenten für
endenden Un-
terstützung

Alle kreis- und lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Börde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der "Schwerter Zeitung" rechts-
verbindliche Kraft.
Druck und Verlag von Carl Brauns, (Inhaber Paul
Schlemann) Schwerter (Ruhr) Fernsprecher Nr. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises Haupt-Annoncenblatt

Nr. 71.

Samstag, den 26. März 1910.

42. Jahrg.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Nationalliberalen. Ueber die künftige Haltung der Nationalliberalen zur Wahlrechtsreform gab dieser Tage im jungliberalen Verein zu Halle a. S. der nationalliberale Abgeordnete Justizrat Dr. Reif die uneingeschränkte Versicherung ab, daß die Nationalliberalen bestimmt fest bleiben werden. Er sagte: „Ob die Freikonserwativen durchhalten werden, weiß ich nicht. Wir Nationalliberalen werden bestimmt durchhalten und Zweifler, die hier und da ihre Stimme erheben, unbedingt ins Unrecht setzen. Die Wahlreform, wie sie Konserwative und Zentrum beschloßen haben, bleibt für uns absolut unannehmbar.“

In der Diskussion sprach Universitätsprofessor von Blume aus, daß trotz allem und allem eine freiheitliche Wahlreform sich nicht mehr aufhalten lasse. Sie komme mit Notwendigkeit, und zwar bald. Ein anderer Redner sagte unter allgemeiner Zustimmung: „Wir begrüßen das erlösende Wort: Die Nationalliberalen bleiben fest in dieser wichtigsten politischen Frage.“

Der Reichstagsabgeordnete Lic. Everling nannte es öden, lächerlichen Klatz, wenn jüngst behauptet sei, der Abgeordnete Baffermann, der die Partei nach links gerichtet habe, sei wegen Kränkels in der Fraktion plötzlich aus Berlin abgereist. Die Partei sei sich in der Wahlrechtsfrage einig, einig auch in der entschiedenen Opposition. Es sei für die Nationalliberalen eine ausgemachte Tatsache, daß eine dünne Oberfläch nicht auf die Dauer ein Volk beherzigen könne, das lesen kann, die Pressefreiheit besitzt, von zahllosen Agitatoren aufgeklärt wird und wirtschaftlich aufsteigt.

Auch nach unseren Informationen entspricht die obige Darstellung durchaus den Tatsachen. Die Nationalliberalen werden sich jeder konserwativ-liberalen Reformkitterei gegenüber durchaus ablehnend verhalten.

Die Befestigung von Vorkum. Die ostfriesischen Inseln, die im der Nordsee unserer Küste vorgelagert sind, werden in einem Seekriege eine bedeutende Rolle spielen. Eine der wichtigsten dieser Inseln ist das große Vorkum. Es sind deshalb schon seit längerer Zeit Befestigungen auf der Insel ausgeführt worden, die namentlich in der Anlage von Batterien für weittragende Geschütze bestehen. Ueber diese Befestigungen dringt natürlich nur sehr selten etwas in die Öffentlichkeit. Das Kriegsministerium hat soeben bestimmt, daß von dem Fußartillerie-Regiment 2, das allein von den Landregimenten in der Bedienung der Küstengeschütze und im Seeschießen ausgebildet ist, drei Kompagnien unter einem Stabsoffizier nach Vorkum verlegt werden sollen. Diese Kompagnien bilden gewissermaßen ein viertes Bataillon. Die Verlegung soll bereits zum 15. April beendet sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Polonni, Urheber des Parlamentsstandals. Die polizeiliche Untersuchung hat, der „Frkf. Ztg.“ zufolge, ergeben, daß der gewesene Minister Polonni die Stände eingeleitet und den ganzen Plan des Ueberfalles ausgeheckt und den Angriff auch tatsächlich eröffnet hat. Gegen Polonni wird deshalb Anklage wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten gegen die Behörde erhoben. Bisher ist gegen fünf gewesene Abgeordnete eine Untersuchung eingeleitet worden. Wie weiter festgestellt wurde, sollte auf Grund einer vorherigen Abmachung Graf Khuen-Hedervary aus dem Sitzungssaal in den Korridor gedrängt und dort injiziert werden, welche Absicht durch das mutige Verhalten Khuens und Graf Serenni vereitelt wurde.

England. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Express“ erzählt aus angeblich absolut zuverlässiger Quelle, daß der König sehr entschieden gegen eine neuerliche Auflösung des Parlaments und die Abhaltung von Neuwahlen nach so kurzer Frist sei. Er hat der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die wirtschaftlichen Interessen des Landes darunter leiden könnten, zumal die Neuwahlen gerade in eine der wichtigsten Perioden des Jahres für den Handel und Wandel fallen. Es sei als sicher anzunehmen, daß diese Befürchtung des Königs bei der politischen Entwicklung während der nächsten Woche sehr gewichtig mitsprechen werde, wenn es auch verfehlt wäre, davon einen dominierenden Einfluß auf den Gang der Er-

eignisse zu erwarten. Was die Meinung des Königs zu den Garantien für die Aufhebung des Vetorechts der Lords betrifft, so erzählt derselbe Korrespondent, daß diese Frage zwischen dem Monarchen und dem Premierminister noch nicht einmal berührt worden sei. Minister Asquith steht auf dem Standpunkt, daß der Augenblick hierfür erst dann kommen werde, wenn die Lords die Resolutionen wirklich zurückgewiesen haben sollten. Diese Entscheidung des Oberhauses steht aber den letzten Berechnungen zufolge nicht vor der zweiten Maiwoche zu erwarten. Natürlich ist bei diesen Kalkulationen nicht ausgeschlossen, daß infolge der Haltung der Iren zu der Budgetfrage das Kabinett bis dahin zu Fall gebracht sein werde.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerter, 26. März.

**** (Das Osterfest.)** Ist von altersher dem deutschen Volke an das Herz gewachsen, weil es die Erneuerung der Natur und die Auferstehung des Weltenheils glücklich vereint. Hinaus ins Freie! ist die Lösung des durch des Winters Bann gefesselten Menschenherzens, hinaus, wo die dichgrünen Saatefelder im ersten Lenzeschmucke prangen und die Vögel in der blauen, lindenden Luft ihre Triller erschallen läßt: Es muß doch Frühling werden! Diese frohe Hoffnung läßt in keinem Jahre zurückgehen und verweist Eis und Schnee, Frost und Ungemach des langen, unwirtlichen Winters. Wie schauten auch unsere Vorfahren, die alten Germanen, um die Osterzeit, wenn Tag und Nacht gleich geworden waren, sehnd nach der höher steigenden Sonne aus, und wie leuchteten ihre Freudenfeuer auf den Bergen auf, wenn der Landmann zum ersten Male seinem Pflug zur Frühjahrsbestellung durch den Acker ziehen oder der Hirt zum ersten Male seine Herde austreiben konnte! Dann zog man am Morgen auf eine Anhöhe, um die Sonne aufgehen zu sehen, und wenn sie sich am Horizonte erhob, dann gab es Freude und Jubel. Dem Frühlingsgott heilten, die die Menschen so milde mit ihrem Segen bedachten, brachte man Opfertiere als Opfer dar, oder man umging die Saatefelder und steckte auf die vier Ecken geweihte Weidenzweige. — Wie unsere Vorfahren das Osterfest gefeiert haben, so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben; ihre Gebräuche sind auf uns gekommen und erhalten als ein Stück unseres innersten Volkslebens. Und wenn nun wie seit alters her in diesem Jahre die Freudenbotschaft des Osterfestes in die junge Frühlingswelt hineintönt, so möge sie allen Freude, allen Segen bedeuten. Ostern, das Fest des Lenzes, des Lichtes und der Liebe, möge es strahlen in aller Menschen Herzen und sie erleuchten und erwärmen, auf daß die Krone der Schöpfung uns werde mit der übrigen Schöpfung in starker Zuversicht und fröhlichem Vertrauen. In diesem Sinne wünschen wir allen unseren Leserinnen und Lesern ein recht fröhliches Osterfest!

**** (Unser neuer Roman.)** In der heutigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans „Schwer gepüßt“ aus der Feder von Georg Gerh. Neufferst. Spannend und interessant geschrieben, zeichnet sich der Roman durch eine spannende Handlung aus und dürfte das Interesse unserer Leserinnen und Leser bis zum Schluß wachhalten.

**** (Aus dem Stadtrat.)** So ist denn in vorgestriger Sitzung unseres Stadtparlamentes der Etat für das Jahr 1910 unter Dach und Fach gebracht. Auch für dieses Jahr wären wir an einer Erhöhung der Steuerlasten nochmals glücklicherweise gespart, trotzdem bei einem Etat von 549.896,56 M die Ausgaben um ca. 20.000 M gestiegen und die Steuer-Einnahmen mit 47.000 M niedriger angelegt sind. Als Helfer in der Not bewähren sich nun die nicht unerheblichen Ueberschüsse aus dem Jahre 1908, welche uns über die Finanznöte des neuen Etatsjahres hinweghelfen. Wie das Jahr 1909 abschneidet, kann noch nicht bestimmt angegeben werden, doch wollen wir gern hoffen, daß auch hier etwas „übrig“ bleiben wird. Sehr interessant waren in der Sitzung die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters über die allgemeine Finanzlage der Stadt. Die Mitteilung, daß die Stadt Schwerter trotz der vielen und umfangreichen Neuanlagen der letzten Jahre (Schlachthaus und Küchhaus, Progymnasium, Freischule, Schule in der Sedanstraße usw.) ein Vermögen von ca. 11½ Millionen besitzt, dürfte unsere Bürgererschaft sicherlich höchst angenehm berühren, umso mehr, wenn man berücksichtigt, daß die Bewertung der städtischen Vermögensstücke seitens der Baukommission mit größter Vorsicht erfolgt ist, und dieselben eher zu niedrig als zu hoch angelegt sind. Schwerter ist also, wenn auch keine reiche, so doch eine verhältnismäßig recht wohlhabende Stadt, und unsere

Schulden wachsen uns noch lange nicht über den Kopf, wenn auch die Mahnung des Herrn Bürgermeisters an die städtischen Vertretungen, auch für die Zukunft die größte Sparsamkeit walten zu lassen, eine wohl zu beherzigende ist. Die übrigen Gegenstände der 14 Punkte umfassenden Tagesordnung der öffentlichen Sitzung boten weniger Interesse und wurden auch schnell erledigt. Im übrigen verweisen wir auf den ausführlichen Bericht an anderer Stelle.

**** (Oster-Beilage.)** Der heutigen Ausgabe unseres Blattes haben wir eine hübsch ausgestattete vierseitige Osterzeitung beigelegt, deren gediegener Inhalt jedenfalls bei Groß und Klein allseitigen Beifall finden wird.

**** (Gerichtskosten.)** Auf die in heutiger Nummer veröffentlichte Bekanntmachung betr. Gerichtskosten machen wir auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

**** (Aus Anlaß des tödlichen Unfalls durch die Elektrische.)** Ueber die wir in letzter Nummer berichteten, richten wir an die Eltern die dringende Bitte, ihre Kinder immer wieder zur Vorsicht zu ermahnen. Dann aber noch eins, und dies für die Straßenbahnverwaltung: Es muß mit Recht bemängelt werden, daß am Eingang der Kleppingstraße, wo das Ostermannsche Haus bis fast direkt an das Gleis steht, in der Richtung Markt-Freischule der Schaffner nicht vor dem Wagen hergehen muß, wie es beim Hotel Sternberg bereits geschieht. Diese Ecke ist bei dem lebhaften Verkehr auf der Hülfingstraße mindestens ebenbürtig gefährlich. Hoffentlich wird diesem Bedürfnis bald entsprochen, zumal der Zeitverlust ein ganz verschwindender ist.

**** (Schwerter ist Garnisonstadt geworden.)** wenigstens für einige Tage. Die Oster-Urlauber sind bereits in großer Anzahl eingetroffen und beleben mit ihren bunten Uniformen das Straßenbild. Hoffentlich werden unseren braven Vaterlandsverteidigern die Ruhetage bei Müttern recht gut bekommen.

**** (Am Freischule.)** dürfte es an den beiden Oftertagen recht lebhaft hergehen. Herr Straetmanns hat für beide Tage die Kapelle der 5. Dragoner aus Hofgeismar verpflichtet, die mit hübschen, abwechslungsreichen Programmen aufwarten. Am 2. Feiertage ist außerdem ein Frühkonzert, welches durch Choralblasen vom Turm eingeleitet wird, während am Nachmittage das Konzert des Gesangsvereins „Cäcilia“ stattfindet. (Siehe Inserat.)

**** (Das Reichskronen-Kino.)** hat für die Oftertage ein ganz hervorragendes schönes Programm aufgestellt, welches ernste und heitere Sachen in bunter Reihenfolge bringt. Gleich das erste Bild „Besuch einer Pariserin in Venedig“ fesselt ungemein durch den Reiz der Farbenstimmungen. Auch das prächtige Drama „Adel verpflichtet“, eine ergreifende Episode aus der Zeit der französischen Revolution, wird vielen Beifall finden; desgleichen die Detektivgeschichte „Die Frau mit den drei Zingern“. Wir können den Besuch der Reichskrone nur warm empfehlen und machen auf das ausführliche Programm im Inseratenteil der heutigen Nummer aufmerksam.

**** (Fortbildungsschule.)** Nach einer Verfügung des Oberpräsidenten können an staatlich unterstützten Fortbildungsschulen solche Schüler, die die Schule drei Jahre besucht und sich während dieser Zeit durch hervorragende Leistungen und mühseligen Betragen ausgezeichnet haben, durch Verleihung einer bronzenen Medaille ausgezeichnet werden. Eine solche Preismedaille ist in diesem Jahre dem Fortbildungsschüler Fritz Wagner verliehen und durch Herrn Rektor Leding überreicht worden.

**** Weithofen, 26. März.** (Die Freiwillige Feuerwehr) veranstaltet am 2. Oftertage im Frühlingskeller Saal ein Frühjahrs-Kränzchen. Bei dem hübschen, abwechslungsreichen Programm, welches der Vorstand für die Feier aufgestellt hat, dürften den Besuchern einige recht vergnügliche Stunden bevorstehen.

**** Solzen, 26. März.** (Theaterverein Fröhlichkeit.) Im Saale des Herrn Holtmann (früher Amede) veranstaltet der Verein „Fröhlichkeit“ am 2. Oftertage eine Festlichkeit durch Konzert, Theater und Ball. An der Feier werden sich auch mehrere auswärtige Vereine beteiligen. (S. Inf.)

**** Ergste, 26. März.** Laut Inserat in heutiger Nummer veranstaltet der Lotterie-Verein „Goldener Stern“ am 2. Oftertage im Lokale des Herrn Bütter eine Festlichkeit durch Konzert, Verlosung und Ball. Wir wünschen den Festteilnehmern recht viel Vergnügen.

*** Bochum, 25. März.** (Liebes-Drama.) Heute vor-mittag ereignete sich in einem Hause der Hehlenstraße ein blutiges Drama. Dort wohnt ein junges Ehepaar. Die Frau war allein anwesend, als ihr früherer Liebhaber Strömer in

der Wohnung erschien. Die Frau griff zu einem Revolver und gab 3 Schüsse auf den Mann ab, die ihn so schwer verletzten, daß er nach der Ueberlieferung ins Krankenhaus starb. Die Frau gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben.

* **Gefentkirchen, 25. März.** (Falschmünzer.) In der vergangenen Nacht wurde hier in der Seidlitzstraße eine Falschmünzwerkstätte aufgehoben. Bereits seit längerer Zeit waren hier falsche Münzstücke im Umlauf, ohne daß die Kriminalpolizei die Hersteller ermitteln konnte. Gestern wurden als solche ein Schloffer namens Krolleht sowie drei Helfershelfer verhaftet.

* **Gefentkirchen, 25. März.** (Das Petroleum.) Der in der Kassekolonie wohnende 70 Jahre alte Invalide Heinrich Wallenhorst wollte mit Petroleum Feuer anmachen. Hierbei schlug die Flamme heraus und zündete die Kleider des Mannes an. Er erlitt so schwere Brandwunden, daß er alsbald starb.

* **Köln, 25. März.** (Das fünfte Opfer.) Die Explosion der Maschinenfabrik Hiedemann hat nunmehr das fünfte Opfer gefordert. Der 54jährige Nachtwächter der Fabrik, der gleichfalls durch das Einatmen der Schwefeldämpfe schwer verletzt wurde, ist heute im Hospital gestorben.

* **Trier, 25. März.** (Im Wahnsinn.) Der frühere Wirt und jetzige Brauereiarbeiter Georg Bette hat in der vergangenen Nacht seinen beiden Kindern, einem Mädchen von 5 Jahren und einem Knaben von 11 Jahren, mit einem Rasiermesser die Hälse bis auf die Wirbelsäule durchgeschnitten und sich dann selbst mit dem Rasiermesser eine tiefe Halswunde beigebracht. Er ist dann in das Erdgeschloß hinuntergestürzt. Man brachte ihn sofort in das Krankenhaus, es besteht jedoch wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Seine Frau sollte heute aus dem Krankenhaus entlassen werden. Man nimmt an, daß Bette die Tat im Irzinn begangen hat.

Stadtverordnetenversammlung.

** Schwerte, 25. März.

Unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Terbrüggen wurde gestern eine Stadtverordneten-Sitzung abgehalten, zu welcher 14 Mitglieder des Kollegiums erschienen waren. Den Magistrat vertrat Herr Bürgermeister Rohrmann; außerdem war Herr Stadtbauamtsleiter Bierbach anwesend.

Zunächst waren verschiedene Haushaltspläne zu genehmigen, und zwar wurde derjenige der evangelischen Volksschulen auf die Summe von 92.146,95 M. festgesetzt, derjenige der kathol. Volksschulen auf 53.854,66 M. und derjenige des Progymnasiums auf 69.149,59 M.; bei dieser Anstalt leistet der Staat einen Zuschuß von 9000 M. pro Jahr.

Der Haushaltsplan des städtischen Schlachthauses und Kühlhauses balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 42.122,48 M. Die Ausgaben für die Elektrizitätsversorgung der Stadt Schwerte stellen sich auf 4.257,18 M. Ueber die Einnahmen lassen sich noch keine bestimmten Angaben machen, doch rechnet man nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters mit einer Einnahme von ca. 8000 M. Im Jahre 1909 verteilte das Elektrizitätswerk „Markt“ bekanntlich eine Dividende von 3 pCt.

Es folgte sodann die Beratung über den Hauptetat der Stadt Schwerte, der auf die Summe von 549.896,56 M. festgesetzt ist. Das durch Steuern aufzubringende Defizit stellt sich auf 399.455,34 M., und sollen zur Deckung dieses Fehlbetrages gemäß dem Vorschlage des Magistrats und der Finanzkommission die gleichen Steuererläge wie im Vorjahre erhoben werden:

240 pCt. der Einkommensteuer,

265 pCt. der Realsteuern,

100 pCt. der Betriebssteuern.

Ueber die Finanzlage der Stadt machte Herr Bürgermeister Rohrmann bei dieser Gelegenheit folgende Angaben: Einem Vermögen von 3.185.774 M. stehen Schulden im Betrage von 1.448.964 M. gegenüber, demnach ist der Stand unseres städtischen Finanzwesens kein ungünstiger zu nennen. Wenn man auch der größte Teil des städtischen Vermögens in gewinnbringenden Anlagen angelegt ist, so befinden sich doch auch unter den städtischen Werten einige, die nicht nur nichts einbringen, sondern noch einen jährlichen Zuschuß aus der Stadtkasse erfordern. Der Stadtwald erfordert einen Zuschuß von einigen Hundert Mark, da vorläufig nur Durchforstungen vorgenommen werden können. Einen Zuschuß von 4000 M. erfordern die „Freischütz“-Anlagen, doch ist in diesem Betrage auch der Tilgungszuschuß für das aufgenommene Kapital von 203.000 M. enthalten, so daß diese Anleihe im Jahre 1933 getilgt ist. Ganz erheblich sind auch die Zuschüsse für das Schlachthaus und das Kühlhaus. Die letztere Anlage, die seinerzeit einen Kostenantrag von 100.000 M. erforderte, bringt jährlich nur 2000 M. ein, anstatt der 6000 M., die sie einbringen mußte. Der Zuschuß, den die Stadtkasse für das Schlachthaus in den letzten Jahren geleistet hat, beläuft sich bereits auf 13.000 M.

Was den Haushaltsplan selbst anbetrifft, so sind die Ausgaben gegen das Vorjahr um ca. 20.000 M. gewachsen. In der Hauptfache sind diese Mehrausgaben entstanden durch die Steigerung der Löhne für die Volksschulen und das Armenwesen, sowie für die Pflasterung und Beleuchtung der Straßen. Zu diesen erhöhten Ausgaben kommen nun noch verringerte Steuereinnahmen in Höhe von 47.000 M. Es treten nämlich im neuen Etatsjahr die Wirkungen des Kinderprivileges und der allgemeinen wirtschaftlichen Rückgang der letzten Jahre unangenehm in die Erscheinung. Auch die Steuerleistungen der Eisenbahn sind gegen das Vorjahr um die Hälfte zurückgegangen.

Trotz dieses Minus von 67.000 M. ist es jedoch möglich, auch für das neue Etatsjahr mit den Steuererlägen des Vorjahres auszukommen, da das Jahr 1908 mit einem Ueberschuß abgeschlossen hat, der sich nach Abzug verschiedener Zuschüsse auf 63.964,80 M. stellt, welcher Betrag in den Haushaltsplan für 1910 eingelegt ist.

Nach diesen Erläuterungen des Herrn Bürgermeisters wurde der Etat und auch die in Vorschlag gebrachten Steuererläge vom Kollegium genehmigt.

Der Haushaltsplan über die außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben der Stadt wurde auf die Summe von 33.300 M. festgesetzt.

Die Herren Wilhelm und Karl Körner wollen das in die Grundstücklinie der Kleppingstraße fallende Land kostenlos an die Stadt abtreten, wenn ihnen ein Bürgersteig vor ihren Besitzun-

gen auf Kosten der Stadt angelegt wird; Wilhelm Körner verlangt außerdem noch die Anlage eines Holzsaunes.

Kollegium erklärt sich mit diesem Projekt einverstanden und bewilligt die Kosten im Betrage von 770 M.

Ein Nachtrag zum Gebührentarif des Schlachthauses, wonach die Gebühren um 10 pCt. erhöht werden, fand debattenlose Annahme, desgleichen ein weiterer Antrag, wonach der Preis für den Zentner Eis auf 60 M. festgesetzt wurde. Sodann wurde noch beschlossen, von eingeführtem Fleisch, welches nicht tierärztlich untersucht ist, eine besondere Gebühr von 1 M. zu erheben.

An unbeebringlichen Gemeindesteuern mußte der Betrag von 765,94 M. niedergebühren werden, am Hundesteuern ein solcher von 24 M.

Gegen die Abrechnung über die Neulegung der Gasleitung in der Hagenerstraße, welche einen Kostenaufwand von 526 M. erforderte, fand sich nichts zu erinnern, auch nicht gegen die Abrechnung über die Anlage der Gasleitung im Dortmundweg. Letztere Anlage hat 1403,89 M. gekostet.

Auf die öffentliche Sitzung folgte noch eine geheime.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Italienfahrt des Kölner Männergesangsvereins.

Köln, 26. März. Der Kölner Männergesangsverein hat Donnerstagabend seine Italienfahrt angetreten. Er reist in Stärke von 150 Sängern. Als Solisten gehen mit Vilhj. Hafnervang, Professor Carl Friedberg und Erik Hafgren. Das erste Ziel ist Mailand, wo am Sonnabend in der Scala ein Konzert gegeben wird.

Millionenschwindereien in Hamburg. Hamburg, 26. März. Der 49jährige, aus Kiel stammende Kaufmann Salau, der hier in der Büschstraße ein Zigarrengeschäft betrieb, ist heute wegen Millionenschwindereien und betrügerischen Bankrotts verhaftet worden. Salau hat mehrere Firmen um 900.000 Mark bzw. 250.000 Mark, 200.000 und 80.000 Mark geschädigt. Nennenswerte Geldbeträge wurden bei ihm nicht gefunden. Ein hiesiger Cafetier verlor die erwähnten 900.000 Mark durch Uebernahme minderwertiger Grundstücke und Ringe auf Wechsel.

Mordversuch. Leipzig, 26. März. Heute früh kurz vor 8 Uhr wurde im Hause Liviastraße 2 in der Wohnung der alten Privatierin Rauer das 20 Jahre alte Dienstmädchen Frieda Seifert bewußtlos in einer großen Blutlache mit acht Wunden am Kopf aufgefunden. Die Verletzungen sind nach Ansicht der Ärzte durch Schläge mit einem stumpfen Instrument hervorgerufen worden. Das Mädchen hat das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

Die Reinigung der französischen Armee. Paris, 26. März. Die Deputiertenkammer begann die Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die Ausschließung strafrechtlich Verurteilter aus der Armee des Mutterlandes und ihre Einreihung in afrikanische oder Spezialbataillone. Der Berichterstatter Raiberti wies auf die Notwendigkeit der Vorlage hin und führte aus, die Ursache für die Zunahme der militärischen Kriminalität und der Desertation beruhe zum Teil in der Strafreinheit der antimilitaristischen Propaganda. Artikel 1, der den Ausschluss solcher Personen aus der Armee vorsieht, die wegen Spionage bestraft sind, wurde angenommen. Zuerst protestierte gegen die Entsendung in Spezialbataillone von solchen Militärschäftigen, die zu weniger als drei Monaten Gefängnis verurteilt worden sind.

Pulverschuppen in die Luft geflogen. Tanager, 26. März. Heute vormittag flog in dem Augenblick, in dem aus Anlaß des Hammelfestes die Batterien an der Zofifikation den üblichen Salut abfeuern wollten, ein Pulverschuppen in die Luft, wodurch acht Soldaten getötet und zahlreiche verletzt wurden. Die Explosion wird auf die Unvorsichtigkeit eines Soldaten zurückgeführt, der den Pulverschuppen mit einer brennenden Zigarette betreten hatte.

Der Ausbruch des Aetnas.

Catania, 26. März. Die Lava hat die Umgegend von Galvagna, drei Kilometer südlich vom Monte San Leo, erreicht und nähert sich dem Orte Ballagasse, der vier Kilometer von Verelle entfernt liegt. Ein Arm schiebt sich über die Lava das Ausbruch im Jahre 1892 in der Richtung auf Nicolosi vor. Die beiden Ströme zerstörten auf ihrem Wege alle Kastanien- und Apfelbaumkulturen. Der Hauptarm, der aus dem Krater Albanella hervorgeht, gleitet in einer Breite von 200 Metern auf die Straße von Nicolosi nach Belcasto zu. Ununterbrochen vernimmt man hartes Rollen. Der Präsident, der Erzbischof und der Polizeichef sind nach dem Ausbruch bedrohten Orten abgereist. Es sind Wagen nach Borello geschickt worden, um den Wegzug der Einwohner zu erleichtern. Eine unmittelbare Gefahr besteht für die bewohnten Teile des betroffenen Gebietes nicht.

Unglück auf dem Schiff. Liban, 26. März. Bei Artillerie-Schießübungen auf dem Kriegsschiff „Rodolphe Nr. 1“ wurde ein Geschützverschuß herausgeschleudert, wobei ein Matrose getötet und zwei schwer verwundet worden sind.

Kaiser Menelik im Sterben. Addis Abeba, 24. März. Kaiser Menelik liegt in den letzten Zügen. Kaiserin Taitu ist abgeheft und gezwungen worden, das kaiserliche Palais zu verlassen. Alle Häuptlinge haben dem neuen Regus den Eid der Treue geleistet. Alles ist ruhig.

Addis Abeba, 26. März. Die Häuptlinge der Schoa-Stämme, die mit der Regierung unzufrieden sind, hatten sich zusammengetan und beschlossen, die Kaiserin von jeder Einmischung in die Staatsgeschäfte auszuschließen. Sie ließen den Kastrationsminister Zitaaurari, Apte Giorgis und andere Mitglieder der Regierung in die Hände des Bischofs Abuna Mattheos schwören: In Uebereinstimmung mit dem letzten Willen des Regus zu handeln. Sie beschloßen ferner, daß alle Veränderungen in den Kommandostellen, die in dieser Zeit auf Verfügung der Kaiserin in den Provinzen stattfanden, für ungültig erklärt und die früheren Inhaber in ihre rechtmäßigen Kommandostellen wieder eingesetzt werden sollen. Der Oberstatthalter von Tigre, Debias Abate, wurde beauftragt, sich unverzüglich nach Addis Abeba zu begeben. Die auswärtigen

Regierungsovertreter halten sich vollkommen neutral. Die Sicherheit der Europäer ist für den Augenblick nicht in Frage gestellt.

Nordamerika und Liberia.

Washington, 26. März. Präsident Taft ließ dem Kongress in einer Sonderbotschaft die Vorschläge der amerikanischen Kommission, die ganz Liberia besucht hat, zugehen. Danach sollen die Vereinigten Staaten zu einer schnellen Beilegung der Grenzstreitigkeiten beitragen und Liberia in den Stand setzen, mit Hilfe einer Anleihe bei den Vereinigten Staaten seine Gläubiger zu befriedigen. Als Garantie dafür sollen die Vereinigten Staaten die Kontrolle über die liberischen Zölle, die Beteiligung bei der Regelung der Finanzverhältnisse und bei der Einrichtung einer ausreichenden Polizei und endlich die Wiederaufnahme des Planes, in Liberia eine Kohlenstation zu errichten, verlangen.

Sinrichtung.

Shanghai, 26. März. Der Mitte Januar in Port Arthur zum Tode verurteilte Mörder des Fürsten Tjo, Angai, ist gestern morgen dort hingerichtet worden.

Eingefandt!

Die in Nr. 63 der „Schwerter Zeitung“ enthaltene Notiz, betreffend Gemeindevorsteherwahl in Lichtendorf, enthält einige Unrichtigkeiten, welche hiermit richtig gestellt werden. Richtig ist, daß bis jetzt vier Personen zum Vorsteher gewählt worden sind. Falsch ist, daß einige die Wahl abgelehnt haben und einige nicht bestätigt worden sind. Alle vier haben die Wahl angenommen und alle vier sind von der vorgelegten Behörde ohne jegliche Angabe von Gründen nicht bestätigt worden. Von der ersten Wahl bis jetzt sind reichlich 1 1/2 Jahre verfloßen, ohne daß ein definitives Resultat erzielt worden ist. Wie man hört, wird jetzt wohl bald, allerdings für die meisten Bewohner von Lichtendorf in überraschender und wohl nicht geahnter Weise die Vorsteherwahl im Sinne der in Lichtendorf wohl bekannten sehr kleinen Minorität ihre Erledigung finden. X.

Gottesdienste.

Evang.-ref. Gemeinde. 1. Sonntag, 9 Uhr: Beichte; 9.30 Uhr: hl. Abendmahl, P. Terberger. 2. Sonntag, 9.30: Derselbe. Evang.-luth. Gemeinde. 1. Sonntag, 8 Uhr: P. Wijnath; 9 Uhr: Beichte; 9.30 Uhr: P. Graeve, hl. Abendmahl; 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. — 2. Sonntag, 8 Uhr: P. Heinenberg; 9.30 Uhr: P. Wijnath; 11 Uhr: Kinder Gottesdienst; 2 Uhr: Gottesdienst zu Höchst.

Berene u. Verfammlungen. Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag, 8.15 Uhr: Vorbereitungsfunde. Samstag, 2 Uhr: Beichte.

Evang. Stadtmision Schwerte. 1. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Abschiedsfeier. Dienstag, 8.30 Uhr: Gem. Chor. Mittwoch, 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein Schwerte. 1. Sonntag, abends 8 Uhr: Vereinsstunde. Donnerstag, 8.30 Uhr: Männerchor. Freitag, 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. Samstag, 8 Uhr: Turnen in der Stadt. Turnhalle. Katholische Pfarrkirche. 1. Sonntag, vorm. 6 Uhr: Auferstehungsfeier; 6.30 Uhr: Stille hl. Messe (Gem. hl. Osterkommunion des Josephs- und Cäcilienvereins); 7.45 Uhr: Frühmesse, Vater Steyl; 9 Uhr: Schulmesse, Pfr. Schnurbus; 10.15 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. — Nachm. 2.30 Uhr: Beiper. — 2. Sonntag, vorm. 6.30 Uhr: Stille hl. Messe, Pfr. Schnurbus; 7.45 Uhr: Frühmesse (Gem. hl. Kommunion des Arbeitervereins St. Stephanus); 9 Uhr: Schulmesse mit Predigt, Vater Steyl; 10.15 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachm. 2.30 Uhr: Beiper.

Lichtendorf. 1. Sonntag, 7.30 Uhr: Frühmesse, P. Böddiger; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. — 2. Sonntag, 7.30 Uhr: Frühmesse, P. Böddiger; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, 27. März (Ostersonntag), 3 Uhr: „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. — 7.30 Uhr: „Der Graf von Luxemburg“. Montag, 28. März (Ostersonntag), 3 Uhr: „Ein Herbstmännchen“. — 7.30 Uhr: „Carmen“.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus (Inh. Paul Schiemann), beide zu Schwerte.

„Bitte Herr Doktor said n Sie mich nach Bad Eoden am Taunus.“

Off hört man diese Anrede von Leuten, die an chronischen Nasen-, Nachen- und Kehlkopfkatarrhen, an Magen-, Darmkatarrhen oder an Herzerkrankung leiden und welche während der rauhen Jahreszeiten sehr von diesen Erkrankungen mitgenommen wurden. Von allersher hat Bad Eoden am Taunus den Ruf, für die Heilung genannter Erkrankungen besonders geeignet zu sein. Bade-Prospekt kostenlos durch die Kurdirektion. 1716

Verband des Södeher Mineralwassers durch die Brunnenverwaltung Bad Eoden am Taunus, G. m. b. H. Gay's ächte Södeher Mineral-Pastillen werden aus den Quellen der Gemeinde hergestellt.

Schon seit 40 Jahren wird mit ausgezeichneten Erfolgen von ärztlichen Autoritäten das Neffe'sche Kindermehl angewandt weil es sich bei Verdauungsstörungen aller Art am besten bewährt hat. Die von einem Kinderärzte verfaßte, illustrierte Broschüre versendet nebst Probeboje kostenfrei die Neffe'sche Kindermehl-Ges., Berlin S.42. 1373

OPEL Motorwagen
Rüsselsheim Main
Man verlange Preisliste.
Fahrräder Nähmaschinen

Vertreter: CARL FEIT.

...t ließ dem Kon-
...r amerikanischen
...gehen. Danach
...n Beilegung der
...n Stand sehen,
...Staaten seine
...r sollen die Ver-
...n Zölle, Mit-
...isse und bei der
...lich die Wieder-
...entation zu er-

...anuar in Port
...isten No, Angai,

...enthaltene Notiz,
...dorf, enthält ei-
...gestellt werden.
...Vorfehler gewählt
...abgelehnt haben
...r haben die
...r vorgelegten Be-
...cht bestätigt wor-
...eichtlich 1 1/2 Jahre
...erzielt worden ist
...s für die meisten
...und wohl nicht
...der in Lichtendorf
...Erledigung finden.
X.

...r: Beichte; 9,30
...ag, 9,30: Derselbe.
...r: B. Wisknath;
...endmahl; 11 Uhr:
...Heinenberg; 9,30
...ent; 2 Uhr: Gote

...r: Jungfrauen-
...stunde. Samstag,

...ag, nachm. 3 Uhr:
...Chor. Mittwoch,

...werie. 1. Ostertag,
...8,30 Uhr: Män-
...Samstag, 8 Uhr:

...m. 6 Uhr: Aufer-
...Gem. hl. Oster-
...7,45 Uhr: Früh-
...Schnurbus; 10,15
...Nachm. 2,30 Uhr:
...ille hl. Messe, Pfr.
...Kommunion des
...Schulmessen mit Pre-
...Predigt. — Nachm.

...messe, P. Boddicker;
...acht. — 2. Ostertag,
...Hochamt mit Pre-

...: „Martha“ oder
...: „Der Graf von

...„Ein Herbstmänn-

...iedr. Kraas;
...us (Inb. Paul
...erte.

...n sie mich
...annus.“

...an chronischen Nasen-
...Darmkatarrhen oder
...der rauhen Jahreszeiten
...wurden. Von allersher
...die Heilung genannter
...ade-Prospekt kostenlos
1716
...durch die Brunnenvers-
...werden aus den Seil-

...idneten Erfolgen von
...mehl angewandt weil
...am besten bewährt hat.
...erte Broschüre versendet
...mehl-Ges., Berlin S42.

...rwagen
...shiem Main
...rlange Preisliste.

...aschinen
FEIT.

2 Uhr geöffnet.

Zum Osterfest.

Ueber dem Osterfest ruht wie über keinem anderen unserer hohen christlichen Feste der Glanz freudiger und unerschütterlicher Hoffnung ausgebreitet. Ein Teil der Frühlingsfreudigkeit hat sich von dem alten Ostara-Fest, als Feier der Auferstehung der Natur aus dem langen Winterschlaf, beginnend, auch auf unser heutiges Osterfest übertragen. Für die christliche Religion bedeutet dieses Fest die schmerzliche und gloriose Erinnerung an den Veröhnungstod und die Auferstehung Christi. Aber es wäre eine schwächliche und kümmerliche Auffassung des Osterfestes und der Osterbotschaft, wenn man darin nur den Ausdruck der Hoffnung auf ein neues, besseres Leben nach dem Tode erblicken wollte. Für den weltumwälzenden Beruf des Christentums, für die Aufgabe, die es auf Erden zu erfüllen hatte, ist nicht der Tod Christi von entscheidender Bedeutung gewesen, sondern das Werk, das er lebend und sterbend vollbracht. Die unerschütterliche Zuversicht, mit der die Anhänger des Christentums die neue Lehre verkündeten und ihr zu Liebe und zu ihrem Preis Tod und Gefahren trugen, erwuchs aus dem festen Glauben, daß der Heiland nicht mit dem Tode geendet habe, sondern daß er fortlebe, lebt in seinem Tun und seinen Werken.

Diese Gewissheit, daß das, was wir tun und schaffen, nicht nur für die kurze Spanne dieses vergänglichsten Lebens geschaffen worden ist, sondern daß jedes treu und gewissenhaft verrichtete Tagewerk weit über die Zeit unseres Lebens hinaus Früchte trägt, diese Gewissheit haben auch wir. Das Göttliche im Menschen ist der Geist, und der Geist kann nicht sterben. Mag seine irdische Hülle, der Körper, vergehen, der Geist bleibt lebendig und wirkt über die Jahrhunderte und Jahrtausende hinaus. Auch derjenige, dem die Hoffnung auf eine Zeit, da wir uns jenseits vom Gut und Böse befinden, zu fern und zu unsicher erscheint, um seinen Trost darin zu finden für die Arbeit an Werken, deren Vollendung er nicht mehr erblickt, deren Vorteile er nicht mehr genießen kann, wird sich doch der Erkenntnis nicht verschließen, daß sein Leben, sein Wirken und Schaffen mit seinem Tode nicht ganz erlischt. Erfüllt uns doch mit Befriedigung das sichere Bewußtsein, daß, was wir gewirkt, fortlebt und weiter wirkt in unseren Kindern, in unserem Volke, in der Entwicklung der Menschheit überhaupt.

Aber nicht nur für unser persönliches Leben und Wirken, sondern auch in den Kämpfen auf dem Gebiete des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens erwächst uns aus diesem festen Glauben, daß früher oder später auf die Saat die Zeit der Ernte folgt, ein reicher Trost und die Zuversicht, daß auch in den Irrungen und Wirrungen der kampfbewegten Gegenwart, die uns vor so viele neue Probleme gestellt hat, dereinst aus der Gärung die Klärung, der heisersehnte soziale Frieden, hervorgehen wird. Willest du nicht der Frieden, wie ihn die Optimisten erhoffen, nicht jener Zustand der Volks- und Weltverbündung, wie ihn die Schwärmer als Zukunftsideal erträumen. Aber wenn die alte Wahrheit, daß Mensch sein heißt Kämpfer sein, in absehbarer Zeit schwerlich einer neuen Wahrheit weichen wird, so lehrt uns doch die Entwicklungsgeschichte der Menschheit, lehren uns gerade die Ereignisse der jüngsten Zeit, daß diese Entwicklung einen Fortschritt darstellt.

Brauchen wir uns doch nur der Haager Konferenzen zu erinnern, um zu erkennen, daß, mögen wir auch vom „ewigen Frieden“ so weit wie jemals entfernt sein, doch nicht nur die Formen des Krieges mildere, menschlichere geworden sind, sondern auch die Möglichkeit, ja die Sicherheit einer Vermeidung der Kriege verstärkt ist. Mit dem Anwachsen jener Bewegung, welche den Appell an das Schwert durch eine schiedsgerichtliche Lösung der Zeit- und Streitfragen zu ersetzen sucht, geht Hand in Hand das Bestreben, auf dem Wege der Verständigung, der Ententen, oder wie man es sonst nennen mag, Konflikte nicht nur beizulegen, sondern ihnen vorzubeugen. Ist es doch glücklich gelungen, die Spannung zwischen Deutschland und Großbritannien zu beseitigen, in der Marokkofrage eine Einigung mit Frankreich zu erzielen, und ein weiteres Glied in dieser Kette der Friedensgarantien bedeutet die eben zustande gekommene Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Wenn so die Verträglichkeit der Nationen untereinander erfreuliche Fortschritte feiert, weshalb sollten wir da nicht die Hoffnung hegen dürfen, daß auch in unserem Volke selbst, mögen wir zurzeit auch noch recht fern davon sein, einmal der Geist der Verträglichkeit siegen, das Verständnis für die Interessen der Allgemeinheit sich stärker erweisen wird als die persönliche Politik selbstsüchtiger Interessen. Und mag es auch noch lange Zeit währen, bis dies Ziel, des Schwebes der Wägen wert, erreicht ist, so wissen wir doch, daß, wie jetzt der Winter dem Frühling gewichen ist, so dem Frühling der Sommer, der Saat die Ernte folgen muß. Aber freilich, wer Früchte einheimen will, der sei dessen eingedenk, daß er beizen und sorgsam das Saatfeld streut!

Westfalen und Rheinland.

* **Barop, 24. März.** (Drei Hundertmarktscheine und ein Sparkassenbuch) wurden einer Witwe aus Menglinghausen aus einem Schrank, der in einem verhöhlenen Zimmer stand, gestohlen. Der Barbetrag war etwa 1/4 Stunde vorher auf das Buch von der Sparkasse in Annen abgehoben worden. Diese kurze Frist hat dem Spitzbuben für die Ausführung seines Diebstahls genügt. Rätselhaft erscheint der Diebstahl in Anbetracht des Umstandes, daß zwei weitere Sparkassenbücher, die dem Schwiegerjohn der Witwe gehörten, unberührt liegen geblieben sind.

* **Wambel, 24. März.** (Drahtdiebstahl.) In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. sind von der elektrischen Leitung am Aufbaumweg hier selbst etwa 90 Meter Leitungsdraht abgeschnitten und entwendet worden. Da die Leitung Strom enthielt, kann nur vom Rundigen der Diebstahl ausgeführt worden sein.

* **Hamm, 24. März.** (Kreisturnfest.) Die Vorbereitungen für das in diesem Jahre hier selbst stattfindende Kre-

turnfest sind in vollem Gange. Anfang April finden in Hamm Verammlungen der Gaurturnwarte des Kreises 8a (Westfalen und Lippe) statt, welche sich auch mit den Vorbereitungen für das Fest beschäftigen werden. Der Kreis 8a hat im letzten Jahre wieder einen schönen Aufschwung genommen. Er hat einen Zuwachs von 24 Vereinen mit 3695 Vereinsangehörigen zu verzeichnen. Der Kreis hat damit die respectable Höhe von 465 Vereinen mit 52428 Vereinsangehörigen erreicht. Unter den Vereinsangehörigen befinden sich 43915 steuerpflichtige Mitglieder, 7417 Jünglinge und 2267 turnende Damen über 14 Jahre. Da Hamm ziemlich im Mittelpunkt des Kreises liegt, wird es somit wohl zum Kreisturnfest auf eine große Anzahl fremder Turner rechnen können.

* **Duisburg, 24. März.** (Wegen 22 schwerer Diebstähle) wurde heute von der hiesigen Strafkammer der schon erheblich vorbestrafte Arbeiter Josef Düllich zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Duisburg, 24. März.** (Ein fast unglaubliches Vorkommnis.) das wie ein Kapitel aus dem Kolportageroman ammutet, hat sich nach dem „Düsseldorfer General-Anz.“ im nahen Bruchhausen ereignet. Vor einiger Zeit wurde auf der Straße von Wesel nach Friedrichsfeld ein Soldat von einem Automobil überfahren und getötet. Der Chauffeur raste, ohne sich überhaupt umzusehen, mit seinem Gefährt weiter und schleifte die Leiche in den Rädern mit, bis diese in einer Kurve in weitem Bogen auf die Seite und in den Chauffeegraben geschleudert wurde. Am nächsten Morgen wurde sie dort gefunden. Von dem Chauffeur, der das Unglück verschuldet hatte, hatte man keine Spur. Nun ging die Polizei bei der Suche nach dem Schuldigen mit einem Scharfsinn vor, der einem Sherlock Holmes alle Ehre gemacht haben würde. Durch eingehende Untersuchung der Spur, die das Automobil hinterlassen hatte, wurde festgestellt, daß an einem Reifen des Wagens einige Beschlagmängel fehlten. Die Polizei untersuchte nun in der ganzen Gegend alle Automobile, die in Frage kommen konnten, und das Ergebnis war, daß der gesuchte Wagen und mit ihm der schuldige Chauffeur ausfindig gemacht wurden. Der Chauffeur wurde verhaftet und hat eingestanden, daß er den Soldaten überfahren hat, als er eine unerlaubte Vergnügungsfahrt nach Wesel unternommen habe.

Fröhliche Ostern!

Und wieder ist in Stadt und Land
Der Frühling eingezogen,
Er macht die Tage interessant
Und ist der Welt gewogen;
Es bringt sein erster Sonntag schon
Nach Kampf und Mühen reichen Lohn,
Hell klingt's im Festgeläute:
Wach auf, 's ist Ostern heute!

So führt der Lenz sich freundlich ein,
Bannt Sorge, Müß und Plage,
Und bringt der Menschheit allgemein
Vergnügte Feiertage;
Dum rüflet wieder Klein und Groß
Und Jung und Alt, sich sorglos
Ein Kurzes zu vergessen:
Geschäftliche Int'ressen!

Die Arbeit ruht, drum sind ja auch
Die Schulen all' geschlossen.
Das ist ein alter Osterbrauch,
Der keinem noch verdrossen;
Im Gegenteil, es wird erklärt:
Wie schade, daß so kurz nur währt
Die Osterferien-Pause, — —
Man ist so gern zu Hause!

Die Parlamente schlossen auch,
Des langen Habers müde.
Daheim im linden Frühlingshauch
Herrscht süßer Osterfriede;
Da gibt es keinen Wahlrechtsstreit,
Und wenn der Hirsch nach Wasser schreit,
Im Stillen sich zu stärken,
Wird's niemand mehr vermerken!

Gern räumen zum Erholungsgang
Des Volksrechts treue Hüter;
Der Ostergloden Feiertag
Beruhigt die Gemüter,
Der größte Streiter sieht alsdann
Die Welt so mild und freundlich an
Und denkt am frohen Feste:
Der Frieden ist das Beste!

Der Ostergloden Feiertag
Hält allenthalben wieder,
Es tönt ein and'r'r Freiheitsang,
Als wie nur Wahlrechtslieder.
Nun widmet sich im Festgewand
Sogar der Wahlrechtsdemonstrant
Nur seinen Angehör'gen. —
Auch er hat Oster-Ferien!

Die Arbeit ruht — nur einer regt
Sich brav im jungen Graue:
Der ins Versteck die Eier legt,
Der wack't Osterhase;
Er hat jetzt keinen Strang zu ziehn,
Jung-Deutschland denkt ja nur an ihn
Und sucht zur Osterfeier
Die bunten Osterreier!

Der Frühling kam, die Sonne lacht,
Es klingt ein hell Geläute
In heimes ersten Sonntags-Pracht:
Wach auf, 's ist Ostern heute!
Wach auf und wandre zielbewußt
Mit neuer Kraft und Schaffenslust
Den Weg zur Höhe weiter.
Glück auf zum Feste!

Graf Jetho.

Ein Offizier als Erfinder.

Die Erscheinung, daß bahnbrechende Erfindungen oft nicht von Fachleuten, sondern von Amateuren ausgehen, hat sich wieder einmal bewahrheitet. Das größte Schmerzenskind des Autowesens ist die Pneumatikbereifung, von deren Verjagen jeder Kraftwagenbesitzer ein Lied zu singen weiß. Alle Ersatzmittel, wie federnde Räder oder mit Füllmasse verlebene Luftschläuche, waren unzureichend und haben daher den Luftreifen auch nicht verdrängen können. Vollgummibereifung ist zu teuer; auch hat Vollgummi bei weitem nicht die genügende Elastizität.

Einem früheren Infanterieoffizier, Hauptmann a. D. Deußen, ist es jetzt gelungen, diese brennende Frage anheimend einwandfrei zu lösen. Er verlegt die Federung des Wagens, die früher in Gestalt der sogenannten Blattfederung unter dem Wagenkasten war, in die Radachse, und zwar in einem sehr sinnreichen Winkelhebelsystem. Die Wirkung ist verblüffend. Selbst mit Holzrädern — der Erfinder bedient sich gewöhnlicher Schiffsstau als Bereifung — ist es möglich, über Kopfplaster, Feldwege usw. einen völlig elastischen Gang zu erzielen, da die Stöße, die der Wagen erhält, nicht mehr wie früher nach oben gehen, sondern in die Horizontalebene, nach vorn und hinten abgelenkt werden. Eine Vordachwelle des Trottoirs kann überfahren werden, ohne daß die Insassen etwas davon verspüren; dabei hebt sich der Wagenkasten nicht wie sonst nach oben, sondern er wird nach unten gezogen.

Auch in militärischen Kreisen, besonders bei den Verkehrstruppen, hat die Erfindung Aufsehen erregt und unterliegt zurzeit eingehenden Versuchen.

Bermischtes.

Wahrjager im vornehmen London. „Die Tragödien nehmen kein Ende, die durch den unheilvollen Einfluß von Wahrjagern hervorgerufen werden.“ so äußerte sich ein bekannter Londoner Detektiv zu dem Vertreter einer englischen Wochenschrift, als er ihm Mitteilung über den immer mehr um sich greifenden Schwindel machte, der mit Prophezeiungen getrieben wird. Besonders die Damen der vornehmen englischen Gesellschaft sind die eifrigsten Klientinnen der zahlreichen Prophezeiungsinstitute, die sich im Londoner Westend befinden. Da wird aus der Hand und aus der Schrift gewahrhaft, die Zukunft verkündet mit Hilfe der Astrologie und der Hypnose; alles kann der Hilfssuchende von dem Professor der Wahrjagerei erlangen; der Junggeselle erhält eine reiche Frau, die alte Jungfer den ersehnten Gatten, dem Kranken wird Gesundheit versprochen, jedem Notleidenden das nabende Glück. Dem Treiben einer solchen Gesellschaft, die drei verschiedene, vielbesuchte Etablissements der schwarzen Kunst hatte, ist man erst jüngst auf die Spur gekommen. Als Hindus verkleidet und in phantastischer Umgebung warteten die Propheten gegen ein Honorar von 200 bis 1000 M für die Konsultation ihres dunklen Amtes; zahlreich waren ihre Komplizen, ihre Beziehungen weit verbreitet. Die Entdeckung erfolgte, als ein Baronet bemerkte, daß seine Tochter Beziehungen zu einem Manne unterhielt, der ihr als Gatte vorausgesetzt worden war, und der als ein Komplize der Wahrjager entlarvt wurde. Durch diese modernen Kollegen der alten Pythia werden besonders reiche Erbinnen Mitgiftjägern in die Hände getrieben, die sich mit ihnen in Verbindung setzen. Viele Damen der Londoner Gesellschaft, die sich in Börsenspekulationen eingelassen haben, suchen ihre Informationen bei dem Heilsehn und lassen sich von ihnen ihre Finanzoperationen vorschreiben. Eine vornehme Dame, die vor kurzer Zeit auf solchen Rat hin spekulierte und riesige Verluste hatte, machte einen Selbstmordversuch, der großes Aufsehen erregte. Manche Frauen gehen in ihrem Aberglauben so weit, daß sie vor dem Einkauf eines Hutes oder einer Toilette erst ihren Wahrjager konsultieren, und sich von ihm verraten lassen, welchen Einfluß das auf ihr Schicksal haben werde. Hauptklientinnen sind auch Schauspielerinnen.

Stadt, Schauspielhaus Hagen.

Sonntag, 27. März (Ostersonntag), 3,30 Uhr: „Pension Schöller“. — 7 Uhr: „Faust“.
Montag, 28. März (Ostermontag), 3,30 Uhr: „Dr. Klaus“. — 8 Uhr: „Maria Stuart“.
Dienstag, 29. März, 8 Uhr: „Frau Warrens Gewerbe“.
Mittwoch, 30. März, 8 Uhr: „Kean“ oder „Genie und Leidenschaft“.
Donnerstag, 31. März, 7,30 Uhr: „Die Frau im Fenster“.
Hierauf: „Die Neuwermählten“.
Freitag, 1. April, 8 Uhr: „Der Graf von Luxemburg“.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas;
Druck und Verlag von Carl Braus (Inb. Paul Schiemann), beide zu Schwerte.

Prüfet alles und behaltet das Beste. Während der Nachschaffung jederzeit unbedingte Gültigkeit behält, dürfte es unseren Hausfrauen im Zeitalter der Nachahmungen doch ein großes Loch in die Wirtschaftstasche reißen, wollten sie jede Neuheit, die in der Regel mit angeblich billigerem Preise zu locken versucht, durchproben. So werden z. B. neuerdings Küchenhilfsmittel unter allen möglichen Namen angeboten. Gerade aber, weil die Zeiten teuer sind, wird die praktische Hausfrau sich nur an die bekannte Marke halten, deren bewährter Name, wie z. B. der von Maggi, ihr von vornherein echte, beste Qualität verbürgt.

Das erste Deutsche Frauen-Polytechnikum bildet eine Abteilung der Ing.-Akademie zu Wismar a. d. Ostsee und bietet Frauen und Mädchen die beste Gelegenheit, sich in den am bekanntesten Institut bestehenden Abteilungen für Architekten und Bau-Ingenieure, Maschinen- und Elektro-Ingenieure in der selben Weise wie die männlichen Studierenden auszubilden. Die praktische Ausbildung in dem gewählten Fache kann durch diese höhere Lehranstalt ebenfalls bewirkt werden. Nähere Mitteilungen, sowie das neue Programm sind im Sekretariat der Akademie erhältlich.

Bekanntmachung.

Gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hiermit bekannt gemacht, daß für das Rechnungsjahr 1910 zur Deckung des Gemeindehaushaltsbedarfs als Gemeindesteuer folgende Zuschläge erhoben werden:

in der Gemeinde	unter Belastung der				
	Grund- und Gebäudesteuer mit pSt.	Staatlich veranlagte Gewerbesteuer mit pSt.	Betriebssteuer mit pSt.	Einkommensteuer mit pSt.	finanzierten Einkommensteuerlöhne von 2,40 u. 4 M. mit pSt.
1. Sachenen	220	220	100	220	220
2. Büchtemberg	250	250	100	250	250
3. Niederhofen	280	280	100	280	280
4. Wellinghofen	290	290	100	290	290
5. Wellinghofen	210	210	100	270	270

Wellinghofen, den 14. März 1910.

Der Umland: Kartung.

Bekanntmachung

Betreffend die Einrichtung von Gerichtskosten durch Verwendung von Kostenmarken.

Vom 1. April 1910 ab ist im Interesse der Vereinfachung und Verbilligung der Kosteneinzahlung versuchsweise den Parteien gestattet, Kosten, welche aus Anlaß von Anträgen auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen, auf Festsetzung der vom Gegner zu erstattenden Kosten, auf Pfändung und Ueberweisung von Forderungen, auf Erlassung von Arrestbefehlen und einstweiligen Verfügungen und bei sonstigen vor- schaupflichtigen Parteihandlungen zu entrichten sind, im voraus, also ehe der Partei eine Kostenrechnung mitgeteilt wird, in Kostenmarken zu entrichten.

Art der Verwendung der Kostenmarken.

Die Kostenmarken sind am oberen Rande der Vorderseite des veranlassenden oder Begleitendes aufzukleben. Wird das Schriftstück in Urchrift und Abschrift eingereicht, so sind die Kostenmarken auf der für die Gerichtskosten bestimmten Schrift aufzukleben. Bei Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen sollen die Kostenmarken, wenn ein sonstiges veranlassendes Schriftstück nicht vorhanden ist, auf einem besonderen Umschlag- blatt aufgeklebt werden.

Art der Entwertung der Kostenmarken.

Zum Zwecke der Entwertung soll jede einzelne Marke von der Partei oder deren Beauftragten derart mit dem Namen oder der Firma der Partei, für deren Rechnung die Marken verwendet werden, mit Tintenschrift überschrieben oder mittels des Firmen- oder Namensstempels überdruckt werden, daß die Schriftzeichen seitwärts oder wenigstens nach einer Seite hin über den Rand der Marke auf das sie umgebende Papier über- greifen. In die Marke kann außerdem auch das Datum der Verwendung in üblicher Abkürzung (z. B. 10./10. 10 oder 10. Okt. 10) eingetragen werden.

Betrieb der Kostenmarken.

Der Verkauf der Kostenmarken erfolgt in der Gerichtskasse.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Polizei-Verordnung, betreffend die Bullenförderung für die Provinz Westfalen, vom 30. Juli 1901 sind die diesjährigen Termine der Bullen-Hauptförderung wie folgt festgesetzt:

I. Donnerstag, den 14. April 1910.

- a) vormittags 9 Uhr in Hengsten, Wirtschaft Beder;
- b) vormittags 11 Uhr in Geisede, Wirtschaft Böhrensmann;
- c) nachmittags 2,30 Uhr in Weithofen, Gasth. Wittekindshof;
- d) nachmittags 4 Uhr in Holzen, Wirtschaft van Aldern.

II. Freitag, den 15. April 1910.

- a) vormittags 8 Uhr in Sölde, Wirtschaft Möller;
- b) vormittags 9 Uhr in Aplerbeck, Wirtschaft Westermann;
- c) vormittags 10 Uhr in Wellinghofen, Wirtschaft Hoff;
- d) vormittags 11 Uhr in Barop, Wirtschaft Gräselamp;
- e) nachmittags 2,30 Uhr in Annen, Wirtschaft Beckhoff;
- f) nachmitt. 4 Uhr in Löttringhausen, Wirtschaft Meinberg.

Die anzuführenden Bullen, welche mindestens 12 Monate alt sein müssen, sind zu den angegebenen Terminen an den betreffenden Orten vorzuführen. Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenring versehen sein, widrigenfalls sie von der Föderung ausgeschlossen werden.

Deckbücher von 1909 sind in den Terminen vorzulegen.

Hörde, den 18. März 1910.

Der Landrat:
J. B. Dr. Haslende,
Regierungs-Beisitzer.

**Es giebt viele Malzkaffees,
aber nur einen**



Kathrein's Malzkaffee

Dieser hat sich seit 20 Jahren
bewährt und wird von
den Aerzten empfohlen.

Es giebt keinen

Malzkaffee auf der ganzen Welt, der auch
nur annähernd an die allgemeine Beliebtheit
und Verbreitung des echten Kathreiners
Malzkaffee heranreicht.

**Untröstlich**

ist eine Mutter, wenn ihr Kind krank ist. Eine
altbewährte Nahrung bei allen Krankheiten ist
G. Steinfle's Kinderzweibad

pro 1 Pfd.-Dose Mark 1,20.
G. Steinfle's Kinderzweibad

pro Packel 60 Pfennig
aus reiner Alpenmilch bereitet. Erhältlich in
allen Apotheken, Drogerien und Kolonialwaren-
geschäften.

Bernhard Steinfle, Oberstdorf, bayerische Alpen.

**Gelegenheitskauf
wegen Wegzugs!**

Ein großer Eschrank, 10 kompl.
Federbetten, 3 Sofa mit Tisch und
Decken, 4 Zimmerteppiche, 1 Posten
bunte Tischwäsche, 1 Hotelkarre,
1 Schiebkarte, 1 Posten Gläser
1/4 Liter, 3 Tische. 1895
Brüchler, Hotel Ostermann.

Gutes

Brandholz

hat täglich abzugeben 1895

Braudmann & Sohn,

Gesellschaft m. beschränkter Haftung
Schwerte-Ahr.

Private kaufm. Fortbildungsschule

Hagen i. W. von B. Cahn. Bergstraße 69.
Am 1. April beginnen neue Kurse für Damen und Herren,
Mädchen und Knaben. 1391

Kleine Klasse! Mässiges Honorar!
Gründlicher Unterricht!

**Städt. höhere Mädchenschule
zu Edwerte.**

Beginn des neuen Schuljahres Mittwoch,
den 13. April. Bei der Aufnahmeprüfung
wird dasjenige Maß von Kenntnissen verlangt,
welches durch dreijährigen erfolgreichen Besuch
einer Elementarschule erlangt wird. Anmel-
dungen nimmt täglich von 12—1 Uhr im
Schulgebäude entgegen.

982

Die Vorsteherin.

Trompeterkorps des Dragoner-Regts.

Frhr. v. Manteuffel No. 5 aus Hofgeismar
(Dir. Herr Obermusikmeister Paletta)
an beiden Ostertagen im Freischütz.

**Am 1. Ostertage, nachmittags 4 Uhr:
Grosses Militär-Konzert.**

2 Teile Streich- und 2 Teile Blasmusik
**Am 2. Ostertage, morgens 11 Uhr:
Choral vom Freischütz**
mit Glockengeläute.

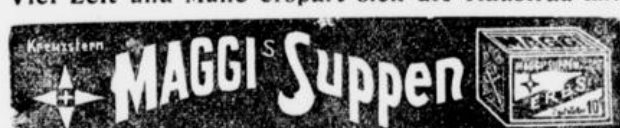
(Altniederländisches Dankgebet),
ausgeführt von der ganzen Kapelle.

Arschliessend Frühkonzert.

Nachm. 4 Uhr: **Grosses Konzert**
des M.-G.-V. „Cäcilia“ Schwerte. Dirigent: Herr
Ritz aus Hagen unter Mitwirkung des ganzen
Trompeterkorps des 5. Dragoner-Regiments.

Eintrittspreise: Am 1. Tage 50 Pf., 10 Karten
3 Mk., am 2. Tage Frühkonzert 30 Pf., Nachmittags
60 Pf. Vorverkauf 50 Pf., Abonnenten 20 Pf.
Aufschlag. 1688

Viel Zeit und Mühe erspart sich die Hausfrau mit



in Würfel zu 10 Pfg. für 2—3 Teller Suppe. In kürzester Zeit
und nur mit Wasser zuzubereiten. Angelegentlichst empfohlen
1711 von Carl Lethaus, Kampstrasse 7.

Einige Jungen

als Lehrlinge

für Graveur-, Dreher-, Schleifer-, Galvaniseur-
Werkskft pp., ferner

Frauen und Mädchen

für lohnende leichte Sortierarbeit und zum Silber-
polieren gesucht. 1590

Nideltwert, Schwerte.

Kluge Hausfrauen

sehen nicht mehr auf

dopp. u. dreifache Robattmarken

und sogenannte Zugaben. (Wer bezahlt die denn?)
Ich führe von heute an nur noch 3 Sorten

Margarine

und die in hervorragender Qualität zu

60, 80, 90 Pfg. p. Pfd.

Bei Abnahme von 1 Block — 10 Pfd. — per Pfd.
5 Pfg. billiger.

Carl Trog.**Osterkarten**

in grosser Auswahl
vorrätig.

C. Braus, Buchhandlg.

(Inh. Paul Schiemann.)

Senner Brot.

Mein Senner Brot gewinnt durch seine vorzügliche Qualität
mit jedem Tag neue Anhänger. Ein Versuch wird Sie gleichfalls
von der Vorzüglichkeit überzeugen. 1658
Alleinverkauf für Schwerte und Umgegend Anton Berkenhoff
in Schwerte.

Wilhelm Ramelbrock, Kracks bei Bielefeld.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE

richtet bei Maß und Aufzucht
guten Erfolg! Man verlange
daher ausdrücklich M. Brock-
mann's Zwerge-Mark und lasse
sich nichts anderes als eben
gut aufreden!
Echt nur, wo unter Zwerge-Mark
aushängt!
Allein. Fabr. M. Brockmann
Chem. Fabr. m. b. H.
Leipzig-Gutjahr 133e

Der echte Nahrungszutrenkalkm. Drogen

Zu Fabrikpreisen zu haben bei:

Wilh. Heppel Nachf.

1713

**Meine Dampfmahlmühle so-
wie Sägewerk ist unter Leitung
des Herrn Auferott wieder in
vollem Betriebe.**

Heinr. Möller

Schwerte
Schützenstrasse.

1683

Lotterie-Club Goldner Stern, Ergste

feiert am 2. Ostertage im Lokale Fritz Pütter sein

1. Fest

durch Konzert, Verlosung und Ball.

Anfang 5 Uhr abends. Karten im Vorverkauf 50 Pf.,
an der Kasse 60 Pf. Damen frei.

Um zahlreichen Besuch bittet

1717

Der Vorstand.

In 14 Tagen

**Flechten
verschwinden**

Zeugnis:

Teile Ihnen mit, daß die Ober-
meyers Herba-Seife mir gute Dienste
erwiesen hat. Innerhalb vierzehn
Tagen waren meine Flechten ver-
schwunden. 1809

Rich. Höfner in Rinteln.
Obermeyers Herba-Seife
zu haben in allen Apotheken und
Drogerien à Stück 50 Pfg., 1/2
verpackt Mk. 1.—.

Die halbe Arbeit

und ein Vergnügen zu schneiden
ist es, wenn man die tadellosen
Favorit-Schneide benützt, so
schreibt Frau Dr. J. in Göttingen
Sie sollten Sie auch verwenden!
Anleitung durchs Favorit-Moden
album (nur 50 Pfg.), bei 171e

Hermann Kornblum

Hagen i. W.

Kaufhaus grössten Stils.

Otto Marx's Mark Korset

ist das beste.

Kamburger Engros-Lager

1621 Schwerte, Ostenstraße 20.

Rechnungen

über gelieferte Waren oder ge-
leistete Arbeiten bitte ich bis
zum 30. März an mich einzu-
reichen.

Paul Schiemann

Inhaber der Firma Carl Braus.

Sohn ordentlicher Eltern als

Lehrling

gesucht.

Wilh. Rath, Schwerte,
1686 Beckstraße 14.

Schwefelsäure.

Ammoniak,

Ammoniak-

Super-

phosphat,

Peru-Guano,

Super-

phosphat

empfiehlt

F. D.

1721

Börstinghaus

1721

Eine Wohnung

zu 2 und 3 Zimmern zum 1. Juli

zu vermieten. 1669

Mollkestraße 27.

Die erste Etage

in meinem Wohnhause, Ergster-

Chaussee Nr. 18, bestehend aus 5

Räumen mit 1 oder 2 Bodenzim-

mern nebst Keller und Garten, ist

sofort oder später zu vermieten.

1478

Fr. Theile jr.

Willigt (Eisenbrücke).

Eine frdl. Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. Juli evtl.

auch früher von einem Brautpaar

zu mieten gesucht. 1660

Offerten unter B. N. 26 an die

Geschäftsstelle der Schwerter Zei-

tung erbeten.

Zu sofort oder später ist in

besserem Hause hübsche

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern (darunter 2

gerade) mit schöner Aussicht zu

vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle der

„Schwerter Zeitung“.

Kreistags-Sitzung.

* Hörde, 24. März 1910.

Unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Rudhaus wurde gestern im Kreishaufe hier selbst eine Sitzung des Kreistages abgehalten, zu der 24 Mitglieder des Kreistages erschienen waren. Vor Eintritt in die Verhandlungen stellte der Vorsitzende die beiden dem Landratsamt zur Dienstleistung überwiesenen Regierungsassessoren Dr. Haslunde und Külle dem Kreistage vor und widmete dann dem verstorbenen Mitgliede des Kreistages, San.-Rat Dr. Brosele, einen warmen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Zur Beratung standen 23 Gegenstände. Zunächst waren verschiedene Wahlen zu erledigen und zwar wurden die ausscheidenden Mitglieder des Kreisausschusses, Gutsbesitzer Rahmann-Salangen und Fabrikant Utermann-Annen, für eine 6jährige Wahlperiode wiedergewählt. Anstelle des Gutsbesitzers Diederhoff-Lichtendorf, der sein Amt als Beisitzer der Aueren-Kommission niedergelegt hat, wurde der Gutsbesitzer Hr. Wortmann gewählt. Wiedergewählt wurden auch die Mitglieder der Einkommensteuer-Berufungskommission; aus unserem Bezirk gehören zu dieser Kommission: Freiherr v. Rheinbaben, Taxator Hohenschwert-Schwerte, Gutsbesitzer Diederhoff-Lichtendorf und Gutsbesitzer Utermann-Annen. Zu den gleichfalls wiedergewählten Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen gehören aus dem Amtsgerichtsbezirk Schwerte folgende Herren: Hohenschwert, Wessmann, Schumacher, A. Sieberg-Schwerte, Godel-Geisela, Diederhoff-Lichtendorf und Utermann-Annen. Desgleichen wurden auch die Mitglieder folgender Kommissionen zum größten Teil wiedergewählt: Sachverständige für die Festsetzung der Vergütung für Kriegsteilnahme, für Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, für die Kreisobstbau-Anlage und die Mitglieder der Militär-Erziehungs-Kommission; zur letzteren gehören u. a. Hohenschwert-Schwerte und Hohenschwert-Lichtendorf.

Nach Vornahme dieser Wahlen, die alle durch Zuvor erfolgten, bewilligte der Kreistag nach warmer Befürwortung durch den Landrat 1200 Mark zur Errichtung einer Fürsorge-Stelle für Lungentranke. Die Fürsorge-Stelle, deren Einrichtung auf die Initiative des Vaterländischen Frauenvereins zurückzuführen ist, soll im Hörde untergebracht werden, und bezweckt vor allen Dingen, durch Katechismus und eventl. zweckmäßige Pflege die Tuberkulose wirksam zu bekämpfen. Vorläufig wird wöchentlich eine Sprechstunde abgehalten; die Untersuchung der Kranken wird von dem Kreisarzt ausgeführt.

Die Kreisumfahrs-Ordnung wird in einigen Punkten wie folgt abgeändert:

Die Umfahrssteuer gelangt auch im Falle des Wechsels im Personenbestande von Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kommanditgesellschaften und eingetragenen Vereinen, sowie offenen Handelsgesellschaften, von deren Grundeigentum insoweit zur Erhebung, als es der Beteiligung des ausscheidenden oder hinzutretenden Gesellschafters oder Mitgliedes an der Gesellschaft entspricht.

Die Steuer kommt nicht zur Erhebung, wenn der Ersterer Gläubiger einer spätestens 6 Monate vor Anordnung der Zwangsversteigerung § 15 des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung vom 24. März 1897) von ihm erworbenen Hypothek oder Grundschuld ist und er an der Zwangsversteigerung nachweislich in der Weise beteiligt ist, daß er nur durch die Anfechtung Verluste abwenden kann. Diese Befreiung tritt nicht ein, wenn der Zuschlag auf Grund eines höheren Gebots geschehen ist, als zur Wahrung der Rechte erforderlich gewesen wäre.

Desgleichen erteilt der Kreistag zu einer Abänderung der Konzeptionssteuer-Ordnung seine Zustimmung. Der Absatz 2 des Paragraphen 5 erhält folgende neue Fassung:

„Wird ein Wirtschaftsbetrieb durch Ausbau, Umbau oder Ausbehebung auf noch nicht konzipierte Räume in einem Umfang von mehr als 20 qm, aber weniger als 60 qm vergrößert, so sind 20% der im § 2 vorgesehenen Sätze zu zahlen. Beträgt die Vergrößerung 60 qm oder mehr, so sind 50% der letztgenannten Steuerhöhen zu entrichten, falls nicht überhaupt die Erweiterung pp. den Uebergang eines bisher gewerbe-freien Betriebes in einen Gewerbebetrieb oder eines

bereits gewerbebetriebligen Betriebes in einen höheren Gewerbebetriebligen zur Folge hat. In diesem Falle hat der Unternehmer ohne Rücksicht darauf, ob er für die Erlangung der Erlaubnis vorher eine Steuer entrichtet hat, den nach § 2 zu berechnenden Unterschied der Steuerhöhen, für die in Betracht kommenden Steuerhöhen als Abgabe zu entrichten, unbeschadet der für die ältere Erlaubnis etwa noch zu entrichtenden Steuer.

Bildet der Wirtschaftsbetrieb nur einen Teil des Gewerbebetriebes des die Erlaubnis nachsuchenden, so ist für die Höhe der Steuer nicht die Gewerbebetrieblasse, in die der Gesamtbetrieb gehört, maßgebend, sondern die Gewerbebetrieblasse, in welchem der Wirtschaftsbetrieb pp. Betrieb für sich allein fallen würde.“

Gegen die Uebnahme von Wegeteilen in Söburg auf den Kreis sowie gegen die Verlegung des Kreisweges vor der Zeche „Crone“ fand sich nichts zu erinnern; desgleichen erteilte der Kreistag auch seine Genehmigung zu dem Verkauf einer Wegeteile in Weithofen an den Wirt Neuhaus zum Preise von 4 Mark.

Der Etat der landwirtschaftlichen Winterschule, über den Gutsbesitzer Meinberg-Schüren referierte, schließt ab in Einnahme mit 16.908 M., in Ausgabe mit 16.352 M.

Die Kreisobstbau-Kasse hatte eine Einnahme von 3425 M., eine Ausgabe von 3152 M. Der Zuschuß des Kreises stellt sich auf 500 M.

Das Kreisgewerbeamt hat im verflossenen Jahre 33 Sitzungen abgehalten; der Kreis hat einen Zuschuß von 2500 M. zu leisten.

Die Gemeinde Garenfeld hat bekanntlich vor einiger Zeit beschloßen, den Verbindungsweg von Weithofen bis Berchum auszubauen. Die Kosten stellten sich auf 74.000 M. Gegen die Uebnahme dieses Weges in die Unterhaltung des Kreises fand sich nichts zu erinnern.

Nachdem die Beratung über die neue Besoldungs-Ordnung für die Kreisbeamten in die geheime Sitzung verwiesen war, folgte die Beratung des Haushaltsplanes für das Jahr 1910. Die einzelnen Positionen des Etats wurden von dem Vorsitzenden eingehend erläutert und der Etat dann auf die Summe von 756.942 M. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Gegen das Vorjahr bedeutet das ein Mehr von 66.277 M.

Direktor Leopold beantragte, aus der Position „Steuern“ einen Betrag von 14.000 M. zu streichen und gleichzeitig den für die Vorarbeiten des Kreiswasserwerkes eingeleiteten Betrag von 32.000 M. abzugeben. Die Vorarbeiten für das Wasserwerk seien längst erledigt, man sei ja mitten in den Hauptarbeiten; ferner empfehle es sich, die Umsatz- und Konzeptionssteuer mit dem gleich hohen Betrage in den Etat einzustellen, so daß sich insgesamt ein Plus von 66.000 M. ergebe. Der durch Steuern zu bedeckende Fehlbetrag werde hierdurch auf 419.000 M. ermäßigt, so daß man mit 34 pCt. Kreissteuern auskomme.

Seitens des Vorsitzenden wie auch des Bürgermeisters Rohrmann-Schwerte wurde dem Antrage widersprochen, der dann auch mit erheblicher Mehrheit abgelehnt wurde. Der Etat wurde sodann in der vorliegenden Fassung genehmigt und die Steuerhöhen auf 39 pCt. festgesetzt.

Es wurden dann einige Spezialanträge genehmigt, und zwar der des Wasserwerkes Weithofen, des Hochwasserwerkes und des Wegebaues, welcher letzterer abschließt mit 141.000 M.

Auf eine Anfrage bemerkte Landrat Dr. Rudhaus, daß die Arbeiten für das Kreiswasserwerk alle vergeben sind und die Abschlässe liegen berechnete Hoffnungen zu, daß die Kostenanschläge nicht überschritten werden. Da der Vertrag mit Dortmund 1913 abläufe, müsse dann der Betrieb des neuen Werkes in vollem Umfange eröffnet sein. Die Sache sei indessen so gefördert, daß bereits am 1. Oktober 1912 die Abnahme des Werkes erfolgen könne. Rittergutsbesitzer Overweg-Reichsmark führte namens der Anwohner seines Bezirks Klage über den hohen Wasserpreis und sprach den Wunsch aus, es möge nach dieser Richtung alsbald eine günstigere Wendung eintreten. Der Vorsitzende bemerkte indessen, an eine Ermäßigung des Wasserpreises könne einzuwirken nicht gedacht werden. Bemerkte mag noch werden, daß für das Kreiswasserwerk bis jetzt 2.400.000 M. Anleihenmittel aufgenommen worden sind.

Weßfalen und Rheinland.

* Solde, 23. März. (Zeche ver. „Margarethe“.) Laut Geschäftsbericht für 1909 verlief der Grubenbetrieb regelmäßig. Die Förderung betrug 274.797 Tonnen (i. V. 280.919 To.). Zum Verkauf kamen 136.148 To. (126.703 To.) als Sieberzeugnisse, 45.615 To. (50.602 To.) als unauflösbare Sorten und 75.988 To. (87.125 To.) als Bräunehöhlen zur Bräunehöhlenfabrik. An Bräunehöhlen wurden 78.867 To. (91.383 To.) hergestellt. Der Durchschnittspreis für Kohlen war um 3,6 %, der für Bräunehöhlen um 4,3 % niedriger. Wie der Bericht ausführt, gestaltete sich mit Beginn des letzten Jahresviertels die Abnahme für industrielle Zwecke etwas günstiger. Der auf der Kohlenindustrie lastende Druck wurde dadurch aber nicht behoben, denn die Anforderungen für Hausbrandzwecke waren bei dem gelinden Wetter sehr gering. Die Förderung blieb gegen das Vorjahr um 2,2 % zurück. Ganz besonders aber ließ der Absatz in Bräunehöhlen zu wünschen übrig infolge starker Vermehrung der Erzeugung durch Hinzukommen neuer Fabriken. Die Zugänge auf den Anlagen betrugen insgesamt 328.269 M., einschließlich 48.569 M. (26.905 M.) Vortrag ergab sich nach 260.692 M. (300.062 M.) Absetzungen ein Reingewinn von 289.440 M. (288.569 M.) zur folgenden Verwendung: 10 % Dividende = 240.000 M. (wie i. V.) und Vortrag 49.440 M. Nach dem Vermögensausweis betrugen bei 2.400.000 M. Aktienkapital und 866.000 M. (912.000 M.) Anleihen die laufenden Verbindlichkeiten 331.270 M. (198.560 M.), dagegen die Ausstände einschließlich 262.655 M. (190.658 M.) Vantgut haben 578.406 M. (487.522 M.). Wie sich die Lage im Jahre 1910 gestalten werde, hänge lediglich von der Entwicklung des Eisenmarktes und der sonstigen Gewerbe ab, dann aber auch davon, ob es gelinge, den bestehenden Frieden zu erhalten.

* Hörde, 23. März. (Vom Bezirksauschuss Arnstberg.) Eine Klage des Gemeindevorstandes zu Hacheney richtete sich gegen die Wegpolizeibehörde zu Weßlingenhofen wegen Aufhebung einer polizeilichen Verfügung, betreffend Instandsetzung des Gayerweges. In dieser Angelegenheit schwebt bereits seit 3 Jahren ein Prozeß; den Bezirksauschuss beschäftigt die Angelegenheit seit 1 1/2 Jahren. Hacheney hatte sich früher bereits bereit erklärt, den Weg instand zu setzen, wenn die Interessenten den erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich abgaben. Diese weigerten sich aber, und es ging die Angelegenheit auf dem Klagewege weiter. Der genannte Weg ist eine Verlängerung der Bruchstraße, die immer südwestwärts ausgebaut wurde. Streitsache war jetzt nur noch das Stück, das sich von der Querstraße bis nach Hörde zieht. Der Kreisausschuss hatte letzten Hacheney von einer etwaigen Verpflichtung der Instandsetzung dieses Stückes entbunden. Gegen dieses Urteil hatte die Wegpolizeibehörde zu Weßlingenhofen nunmehr Berufung eingelegt. In der letzten Sitzung handelte es sich u. a. um die Streitfrage: Ist der Weg als öffentlich oder als nicht öffentlich anzusehen? Hacheney behauptete, der Weg sei nicht öffentlich, und Weßlingenhofen wollte aus einer von Hacheney freiwillig geleisteten Ausbesserung für den Weg (die Kosten betrugen 249 M.) die Öffentlichkeit und damit die weitere Verpflichtung Hacheney herleiten. Der Bezirksauschuss wies jedoch die Berufung der Gemeinde Weßlingenhofen zurück. Die Gründe gehen den Parteien schriftlich zu.

* Köln, 23. März. (Das Amt der Blumenkönigin) für die diesjährigen Kölner Blumenpiele hat Fräulein Margarethe Bruch in Berlin, die Tochter des berühmten Komponisten Max Bruch, übernommen. Sie ist zugleich vom Preisgericht mit dem Stipendium für das beste Liebesgedicht ausgezeichnet worden, so daß sie noch in einem besonderen Sinne sich zur Königin des Festes eignet.

Stadttheater Barmen.

Samstag, 26. März, 7.30 Uhr: „Don Carlos, Infant von Spanien“.

Sonntag, 27. März, 3 Uhr: „Ruf Dudsack“. — 7.00 Uhr: „Hofmanns Erzählungen“.

Etwas Festliches

und Einladendes hat stets frische, schneeweiße Wäsche. Darum sollte jede Hausfrau nur mit Puh's waschen, jeder Hausherr nur mit Puh's waschen lassen, und überhaupt jeder dafür sorgen, daß seine Wäsche, auf deren Erhaltung und Aussehen er Wert legt, nur mit Puh's behandelt wird; es lohnt sich jedenfalls!

Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerg.

1. Einquartierung.

Es war ein schöner, klarer Herbsttag; die Sonne schien hell herab auf die große, alte Handelsstadt und tauchte die hohen, spitzebedeckten Häuser, welche den „Langen Markt“ umgeben, in ein Meer von Licht. Hundertfach brechen sich die Strahlen der Septembersonne in den hohen Bogenfenstern des Rathhofes und ließen jede Kante, jede vergoldete Steinverzierung des alten Hauses deutlicher hervortreten. Die kühnsten Silber erglänzten die Wassertrahlen des alten Reptinbrunnens, der sich dicht vor dem Rathhofe erhebt, gleichsam ein Wahrzeichen alter Meeresherzhaft der Stadt.

Nur wenige Städte in Deutschland haben den Charakter des Mittelalters in Mauern und Türmen, an Ecken und Ecken, in Farben und Formen so treu bewahrt, wie die alte Hansestadt Danzig. Es erfrischt Herz und Gemüt, wenn man, ermüdet von den heißen Palastbauten der neueren Großstädte und von dem Rasenschnel der Bohnenfelder in eine Stadt kommt, die noch die alte heimliche Eigenschaft sich bewahrt hat. Zwar schlingt sich auch hier schon ein Kranz von Neubauten um den alten Kern, zwar fällt auch hier ab und zu ein Haus als „altmodisch“ an, nach dem verfeinerten Geschmack des Betrachters in den gefälligeren Formen des zwanzigsten Jahrhunderts neu zu entstehen, aber im Großen und Ganzen ist doch, und namentlich in den öffentlichen Neubauten, im Rathaus an dem alten Baustyl zu erkennen.

Auch wohlwollend bleiben sie doch für den Besucher alle die mannlichen, kühnen Formen des deutschen Baustils mit ihren Ecken und Türmen, mit den wechselnden Formen der Giebelhäuser und Gänge, der Fenster und

spiken Giebel mit ihrer reichen Bildhauerarbeit, und die vielen Türme endlich schauen heute noch wie vor fünf Jahrhunderten auf das geschäftliche Leben und Treiben der Menschen wie ernste, treue Hüter herab.

An einem Fenster der zweiten Etage eines Hauses, dessen hohe Giebelfronte sich durch reichere Bildhauerarbeit vor den Nachbarhäusern auszeichnete, stand ein junges Mädchen von vielleicht achtzehn Jahren. Eine Fülle dunkelblonden Haars umrahmte das jugendfrische, rosige Gesichtchen und fiel in zwei langen, dicken Zöpfen über den Nacken herab. Aus ihrem Antlitz sprachen herzgewinnende Freundlichkeit und Milde, wenn auch die tiefdunklen Augen ein munteres Temperament verrieten, so konnten sie doch bisweilen recht träumerisch blicken.

Auch jetzt schaute das Mädchen sinnend hinab auf das bunte Gewimmel des Marktes; aber in seinem Blick lag jener eigenartige Ausdruck, welcher verriet, daß die Gedanken keinen Anteil nahmen, an dem engen Treiben dort unten, sondern in die Ferne schweiften, über Täler und Höhen, hin zu den rebenumkränzten Ufern des Rheines, wo ihre Wiege gestanden und wo sie ihre Augen verlegt hatte.

Martha Kraft war die Tochter eines reichen Kaufmanns in Köln am Rhein. Ihr Vater aber war früh gestorben und nur noch dunkel konnte sie sich seiner erinnern. Desto lebhafter stand das Bild ihrer Mutter vor ihrem Auge, die ihre Erziehung geleitet und mit sorgender Liebe sie beschützt und beschützt hatte, bis auch diese vor zwei Jahren ihr durch den unerwartlichen Tod war entzogen worden. Dann hatte ihr Onkel, der Bruder ihrer seligen Mutter, Kommerzienrat Wilhelm Behrends, Chef des weitbekannten Handelshauses Jakob Behrends in Danzig, sie zu sich genommen und der alte Herr war bemüht, der Waise, so gut er konnte, den Vater zu ersetzen. Aber Ersatz für die Mutter fand sie nicht, denn die Tante war auch schon lange tot und so hatte das junge Mädchen sich wohl sehr

einsam in dem großen Hause gefühlt, wenn es nicht an Brigitte, der langjährigen treuen Haushälterin, eine liebe mütterliche Freundin gefunden hätte, der es nun stets alle seine kleinen Sorgen anvertraute.

So hatte sich denn der Aufenthalt Martha's im Hause des Onkels zu einem recht angenehmen gestaltet. Die dunklen Schatten, welche der Tod ihrer Mutter auf ihr junges Leben geworfen hatte, waren allmählich verschwunden und nun wiegte sie sich wieder im hellen, goldigen Frühlingslicht der Jugend und wand sich aus den Blüten und Blumen am Wege den guten Kranz des Lebens.

In der letzten Zeit hatten sich freilich einige stachelige Ranken und Zweige in diesen Kranz geblüht, Sorgen und Befürchtungen, wie sie wohl jedes Mädchenherz in diesem Alter mehr und minder beschleichen und diese waren es auch wohl, welche heute ihr Herz bewegten, so daß sie gar nicht hörte, als die Tür ihres Zimmers aufging und die alte Brigitte eintrat.

Leisen Schrittes ging sie auf Martha zu, die noch immer gedankenvoll zum Fenster hinaussah, legte ihr sanft die Hand auf die Schulter und sagte:

„Nun, was bewegt denn das Herz meines Biebling, daß es gar so tief in Gedanken versunken da sitzt, und nicht einmal hört, wenn seine treue Freundin kommt?“

„Ach, Brigitte“, erwiderte Martha, „denke Dir nur, der Onkel hat mir heute Morgen zu verstehen gegeben, daß es sein sehnlichster Wunsch sei, mich bald vermählt zu sehen. Er sei alt und könne bald sterben, da möchte er mich vor seinem Tode noch versorgen und in der Tat eines guten, tüchtigen Mannes wissen. Und wen glaubst Du wohl, daß er mir zum Manne bestimmt hat?“

„Nun, und darüber bist Du so betrübt?“ antwortete Brigitte. „Ist der Better nicht ein junger hübscher Mann und dazu der einsteige Erbe des Onkels? Aberer Mädchen werden überglücklich sein über solche Ausbesserungen.“

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS, d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyl, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen.

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Kgl. Hof-Flügel- u. Piano-Fabr. gegr. 1794

Barmen

5168 Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein

garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,00 Mk. im Ausverkauf per Glas 20 Pf.

Franz. Cognac.

reines Weidenbrenn, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt Carl Rajfin, Gasthof 3. Stelle. Telefon 251.

Leichenwäsche

in großer Auswahl stets 1745 vorrätig

Ernst Müller,
Schwerte, Ofenstr. 18.

**1 Piano, nußb.,
1 Piano, schwarz,**
beide fast neu, (10 Jahre Garantie) sehr billig zu verkaufen. 1225
S. van Bremen, Dortmund, Heiligeweg 15. — Telefon 7681.

Das anerkannt Beste
Das anerkannt Dauerhafteste
Das anerkannt Praktischste sind

Bleyle's Fabrikate
Bleyle's Knaben-Anzüge
Bleyle's Joppen und Geschäfts-Röcke,

Turn- u. Reform-Hosen
für Damen, Kinder und Herren.

Alleinverkauf
Ernst Müller
Schwerte

Ostenstr. 18. 1617
Reparaturen erbitten gegen Ende der Woche.

Kaufe zu höchsten Preisen: getragene Herren- u. Burischen-Joppen-Anzüge, einzelne Joppen und Westen, Schuhe, Damen- u. Kinderkleidung, alle Uhren, auch solche, welche nicht mehr zu reparieren sind, sowie alle Gold- und Silberfachen. 1592
Rasky, Althandlung, jetzt nur Büsingstraße 10.

Wie süß

fast ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, süßner Teint. Alles dies erzeugt: **Stedenperle-Milchmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Milchmilch-Cream** Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weich u. sammeltweich. Tube 50 Pf. in der Adler-Apotheke sowie Neuen Apotheke; in Westhofen Wilhelm Engels. 1354

Empfehlenswerte Firmen

Anfertigung eleg. Herrengarderobe
W. Ortmann, Massgesch. Gr. Lager in in- u. ausl. Stoff. Wer Wert a. eleg. Herrenkleid. legt, wende sich an mich. Einz. Annahme der Färberei H. W. Lindacker, Wetter-Ruhr.
Heinrich Rickert, Ostenstr. 21. Gross Auswahl der neuesten Musterkollektionen.

Adolf Schiefelbein
Sedanstrasse 28.
Feinstes Massgeschäft am Platze.

Wilhelm Schoppe, Brückstrasse 22.
Ludwig Ufer, Hagenerstr. 26. Gross. Lager in- u. ausländischer Stoffe.

Bau- und Möbelschreinerei
Tillmann, Wilhelmstr. 26. Lager in Särgen
Buchdruckerei — Buchbinderei — Buchhandlung Schreibwaren

Carl Braus, Grosse Marktstr. 3—5.
Drogen, Farbwaren und Tapeten

Wilh. Heppel Nachf.

Eisenwaren- und Haushaltsartikel

Wilh. Hesse jr., Hörderstrasse 10
empfehlen sich zur Ausführung von Central-dampf- u. Warmwasserheizungen, Badeeinrichtungen, sowie Gas- u. Wasserleitungen anlag. Veränderung. sow. Reparatur. u. billig

Färberei und chemische Reinigungsanstalt

Franz Siharsch, Hüsingstrasse 37.
Einziges Geschäft d. Branche am Platze. Etablissement m. Dampf- u. Maschinenbetrieb.

Friseure
Gustav Möller

Herren-Frisier-Kabinett, Bahnhofstrasse 8.

NB. Die vorstehende Firmentafel erscheint jede Woche in der „Schwerter Zeitung“. Die näheren Bedingungen über Aufnahme in dieselbe sind in der Geschäftsstelle einzusehen.

Klavierunterricht
Aug. Dahlbünding, Mährstr. 13
erteilt gründl. Klavierunterricht

Kohlenhandlung
Wilhelm Becker, Ostenstrasse 33.
Verkauf sämtlicher Sorten Kohlen zu Tagespreisen.

Küferei
Konrad Häberlein, Hellpöthstr. 2.
Anfertigung u. Lager von Wasch-maschin., Waschfäss., Fleischfäss., Gemüsefäss. Ausf. sämtl. Reparatur.

Manufaktur-, Weiss- und Wollwaren

H. Grobbel, Brückstr. 11
Kleiderstoffe Siamosen, Schürzen, Betten. Herren- und Damenwäsche. Gardinen.

Mechan. Schuhmacherei
H. Hitzegrad, Sennigsweg 26. Mech. Schuhmacherei und Beschulung. Aeltest. Geschäft am Platze. Lager in fertigen Schuwaren. Auf eilige Arbeit kann gewartet werden.

Metzgerei und Wurstfabrikation

Wilh. Brauckmann, Metzgerei m. elektr. Betrieb. Fleischwaren prima Qualität u. preiswert. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Möbel-Schreinerei und Handlung

Errat Knake, Bismarck- u. Moltke-strassen-Ecke. Halte mein reichhaltiges Lager in gut u. solide gearbeit. Möbeln best. empf. eig. Schrein.-, Anstr.- u. Polsterwerkst.

Musik- u. Tanzunterricht
Oswald Kümper, Wilhelmstr. 26.
erteilt gründl. Tanzunterricht. Tabak- und Zigarrenhandlung.

Pfeifen- u. Stockdrechslerei

Gustav Kegel, Schwerte, Hüsingstr. 14, Iserlohn, Mühlenstr. 14, Altena, Lennestr. 16.
Grösstes Lager sämtlicher Spazierstöcke, Rauchentwürfen, Zigarren- und Zigaretten-Importen.

Photogr. Kunstanstalt
C. Munkel, Schwerte, gegr. 1888. Spez.: Vergröss. nach jed. Bilde u. nach direkt. Aufnahmen in bester mod. Ausführung (Platin- u. Kohledruck). Preise billigst.

Putz, Tapisserie- und Modewaren

Wwe. Waltenberg
Hagenerstrasse 12.

Sargmagazin

Richard Kogelheide, Liethgasse 7
Aeltestes Sarggeschäft am Platze. Empf. Eichen- u. Tannensärgen in allen Grössen. Sowie Leichenwäsche und sonstige bei Sterbefällen zu gebrauchenden Artikel zu billigsten Preisen.

Stein- und Bildhauerei

L. Rohm, Hörderstr. 28. Grabdenkmäler in Sandstein, Marmor, Granit. Grab u. Gitterplatten. Grabbe-fassungen, Spül- u. Schleifsteine.

Zahn-Aerzte

Kling, (appr.)
— Ostenstrasse 6. —

Zeitungen

Schwerter Zeitung. Amtlich. Kreisblatt. Erstes u. ältest. Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt. Beste und dichteste Verbreitung. 41. Jahrgang.

Bekanntmachung!

Die Provinz Westfalen

wird nicht mehr bereift. Sie haben hierdurch ungeahnte Vorteile, indem Sie nunmehr direkt bei mir bestellen können. Sie kaufen infolgedessen um 10—30% billiger und verdienen selbst den Nutzen, den sonst der Wiederverkäufer hat. Sie laufen auch bei direkter Bestellung bei mir keine Gefahr, nachgeahmte und minderwertige Fabrikate zu kaufen.

Nicht wahr? Sie lassen sich doch gewiss Ihren Kaffee im Hause kochen und denselben nicht aus dem Gasthaus holen? Sie tun dies, weil der Kaffee durch die Selbstbereitung bedeutend billiger ist. — Ähnlich liegt der Fall bei der Selbstherstellung von ff. Brantweinen, exquisiten Rum, delikaten Likören, erfrischenden Limonaden etc. — Bereiten Sie sich Ihre Getränke durch meine bestbekannten Extrakte selbst. So haben Sie Vorteile und Erparnisse, die Sie kaum für möglich halten. Das Herstellungsrezept ist jeder einzelnen Flasche Extrakt beigegeben und ist meist einfacher als Kaffee kochen. Ein Mischling ist ausgeglichen. — Millionenfach erprobt ist das Verfahren: Tausende und Abertausende von Flaschen habe ich allein nur nach der Mark Brandenburg verkauft. — Die Vorteile sind aber auch zu offensichtlich!

Etwa 100 verschiedene Sorten von Extrakten hatte ich zur Bereitung von je 2—3 Liter fertigen Getränken vorrätig. Ich nenne hier nur die gangbarsten Extrakte zur Selbstbereitung, wie:

Cognac	75 Pf. per Originalfl.	Rümmel	60 Pf. per Originalfl.
Cognac	125	Pfeffermünz	60
Rum	75	Ingwer	75
Rum	125	Pomeranze	75
Wrac	75	Stonsdorfer	75
Wrac	125	Himb. Extr.	75
Nordhäuser	40	Citron	75

Auf alle meine Originalpreise gebe ich Ihnen bei Bestellung bis zu Mk. 8,00 10%, von 8,00—20,00 20% und bei größeren Abnahmen 30% Rabatt, allerdings nur bei direkten Bestellungen. Versand der Einfachheit halber per Nachnahme. Adressieren Sie genau: Martin Wolff, Berlin W. 50/74, Regensburgerstrasse 16. 1479

Fohlen, Kühe u. Kinder.

Auf einige an der Ruhr belegene Weiden werden Fohlen, Kühe u. Kinder angenommen.
Weidegeld einschl. Aufsicht, für Fohlen 53 Mk., für Kühe 42 Mk. und für Kinder 32 Mk.
Anmeldungen nimmt entgegen der Weidenaufsesser F. Wolff in Geishecke b. Schwerte. 894

Frachtbriefe

nach neuester Vorschrift
hält stets vorrätig :: ::

Brans Buch- u. Papierhandlung

Inh. Paul Schiemann.



Fahrräder
erstklassig, direkt von der Fabrik an Privat u. Händler von Mk. 54.— an.
Mantel von Mk. 2,80 an, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.

Reparaturen,
Nähmaschinen v. Mk. 56 an.

Katalog umsonst u. portofrei.
Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegr. 1896. 1335

1 Lehrmädchen
zur Erlernung der Damenschneiderei.
Hedwig Schmidt.
Mühlenstr. 20.

Rennen zu Dortmund

Offermontag, den 28. März, Sonntag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr. — Preise ca. 25 000 Mark.

Sahreskarten zum Preise von 20 Mark für die 1. Tribüne und 15 Mark für die 2. Tribüne werden auf dem Sekretariat Brauhausstrasse 10 ausgegeben resp. werden auf vorherige Bestellung durch Postnachnahme versandt. 1514

Der Vorstand.

Sparsame Frauen: stricken nur Sternwolle

Orangestern	feinste Sternwolle
Blaustern	hochfeine Sternwolle
Rotstern	beste Sternwolle
Violetstern	Konsumenten-Sternwolle
Grünstern	
Braunstern	

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarne-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Pastor Felke Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise
1714 (keine körperliche Untersuchung)
Dr. phil. Mayas, Hagen i. W., Kampstr. 20
Einziger beglaubigter Vertreter am Platze
Sprechzeit: Sonntags 10—1 Uhr, Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr

Heinrich Hitzegrad

Schuhmachermeister
mechan. Schuhmacherei und Besohlung-Anstalt
Sennigsweg 26, Hagen i. W., Kampstr. 20.
Billigste und beste Bedienung am Platze.
Auf eigener Werkstätte werden angefertigt:

**Herren- u. Jagdschuhe (Vorkauf 40—46) 12 Mk.,
Arbeitschuhe, Anaben- und Mädchen-Stiefel**
zum üblichen Ladenpreis.

Herren-Sohlen	1,60—1,90	Herren-Abfüße	0,70
Damen-Sohlen	1,10—1,40	Damen-Abfüße	0,50
Anaben-Sohlen	90—1,50	Anaben- und Mädchen-Abfüße	0,50—0,60
Mädchen-Sohlen	80—1,10	Kinder-Abfüße von 0,25 an	
Kinder-Sohlen	50—60		

Außerdem gewähre laut meinen Rabatt-Notas noch 5% Extra-Rabatt. Verarbeite nur bestes Material. Erhältliche Maßarbeit. Lager in fertigen Schuwaren

Reparaturen an Turnschuhen, Gummischuhen gut und billig. Spezialität: Kleberstiefel, neues System. Auf eilige Arbeiten kann gewartet werden. Stiefel-Besohlen in 20 Minuten. 1667

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde
42. Jahrgang O Erstes und ältestes Cagesorgan des Kreises. O Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 71.

Samstag, 26. März 1910.

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



Es war eine lange Zeit des Wartens bis zum nächsten Morgen. Da traf die Depesche des Grafen ein: „Schwer krank, aber nicht hoffnungslos. Näheres n. d. Rücksprache mit dem Arzt.“ Das sollte beruhigen und konnte doch nicht.

Am frühen Morgen war der Graf in Berlin eingetroffen und ohne Zögern vom Bahnhof aus zur Wohnung des Barons in der Tiergartenstraße gefahren. Dort kam ihm der Burche entgegen, und auf die Frage des Grafen: „Wie steht es mit dem Herrn Baron?“ schüttelte er nur traurig den Kopf.

„Was ist geschehen?“ fragte der Graf schnell. „Der Herr Baron wollte nicht mehr leben,“ war des Burchen Antwort.

Der Graf entgegnete nichts. Er hatte eine ähnliche Antwort erwartet. „Der Herr Baron weiß durch die Depesche, daß ich komme?“ fragte er noch.

„Ja, Herr Graf.“

„Führen Sie mich zu ihm. Ist der Arzt da?“

„Nein, Herr Graf, aber er muß bald wiederkommen. Er war vor einer Stunde hier.“

Der Graf betrat die mit ausgefuchtem Kuss ausgestatteten Zimmer des Barons und ging in das Schlafzimmer, wohin der Burche vorauseilte.

„Herr Baron erwarten den Herrn Grafen,“ meldete der Burche.

Der Graf schritt vorwärts. Totenbleich lag Baron Erwin im Bett.

„Verzeihen Sie, Graf,“ sagte er unter großer Anstrengung, „daß ich solch ein schlechter Schütze gewesen bin. Statt ins Herz, in der Schuss in die Lunge gegangen. Wenn Sie sich als guter Kamerad fühlen, so würden Sie mir den größten Dienst erweisen, wenn Sie mir rasch den richtigen Schuss geben wollten. Tod und Teufel, ich bin zu schwach dazu!“

Der Graf zog einen Stuhl an das Lager und sagte ernst: „Baron Erwin, denken Sie denn nur an sich selbst und gar nicht an Ihre Schwester? Ich meine, sie hat Leid genug zu durchkämpfen gehabt; ein neues war gerade nicht nötig.“

Unruhig flackerten die Augen des Kranken; die Fieberhige schienen unflöglisch aufzuspringen.

„Ich kann und darf nicht leben, Graf,“ sagte er, „es ist unmöglich. Sie wissen nicht, wie es mit mir steht. Das Leben ist mir längst zum Gel geworden, und jetzt muß ich es fortwerfen, soll ich nicht...“ Er schwieg plötzlich, von Schmerz gepeinigt.

„Sie brauchen nichts weiter zu sagen, Baron,“ begann

der Graf. „Sie haben vergessen, daß ich durch den Wunsch Ihres Vaters in den Stand gefest bin, über den Verbrauch der Gelder aus Ihrer Verfügung orientiert zu sein. Ich weiß, wie die Sachen stehen, weiß, daß Sie bereits mehr Geld verbraucht haben, als Sie Ihren Geschwistern gegenüber verantworten können. Sie haben alles verpielt, Baron, fast Ihr ganzes Vermögen, und...“

„Und,“ rief der Kranke hervor, „meine Ehre, wenn nicht bis morgen mittag eine Schuld von zehntausend Mark bezahlt ist. Nur gegen Verpfändung des Doppelten hätte ich das Geld bis morgen bekommen. Sie sehen, Graf, eine richtige Kugel ist das einzige Hilfsmittel.“

Der Graf schüttelte den Kopf: „Als alter Freund,“ sagte er, „habe ich Sie im vorigen Jahre gewarnt, weil ich von Ihrer Leidenschaft wußte, obgleich ich ahnte, daß es vergeblich sein würde. Morgen früh, Baron, wird Ihre Schuld gedeckt sein, — um Ihrer Schwester willen. Doch ich verlange Ihr Ehrenwort, daß keine Silbe darüber über Ihre Lippen kommt. Geben Sie mir die nötige Adresse. Sobald ich den Arzt gesprochen habe, fahre ich zu meinem Bankier.“

Mit letzter Kraftanstrengung flüsterte der Baron den Namen. Dann fiel er in tiefe Ohnmacht. Zur rechten Zeit kam der Arzt. Nachdem der Kranke wieder zum Bewußtsein erwacht war, großer Schwäche wegen jedoch nicht sprechen durfte, betrat der Graf mit dem Arzt ein anderes Zimmer.

Der Graf verlangte die Wahrheit zu hören in bezug auf den Zustand des Kranken. Sie wurde ihm gesagt. „Die Kugel hat die Lunge verletzt,“ erklärte der Arzt, „die ohnehin bei dem Baron angegriffen war. Augenblicklicher Tod ist nicht zu fürchten, doch ist der Herbst die längste Frist, die ich als Mensch und Arzt ihm setzen kann.“

„Ich danke Ihnen,“ antwortete der Graf. „Ich mußte klar sehen. Wann halten Sie den Kranken für reisefähig? Es wird der Wunsch der Seinen sein, ihn zu Hause zu haben.“

„In acht bis zehn Tagen, Herr Graf.“

8. Kapitel.

Ueber Alt-Heidelberg lag Maienglanz. Als habe eine Mutter ihren Liebling geschmückt, so schien die Natur ihre verschwenderischste Frühlingspracht über dieses Fleckchen Erde ausgebreitet zu haben. Das grünte und knospte, das blühte und duftete, das legte sich weich und schimmernd an die Berge und Hügel hin, das schmückte die Ufer des Neckar und machte jeden, der darauf hinstarrte, in Frühlingswohne ersauern. Ueber das frische Frühlingsgrün hinaus ragten die Ruinen des Schlosses, die gewaltigen

— Das tut mir furchtbar leid, aber meine Frau kommt heute herein, wir wollen zusammen essen gehen. — Wie? Wann ich dich treffen kann? Na, ich denke morgen an der bekannten Ecke. Ja? — Schön. Also auf Wiedersehen morgen. Adieu, Liebling.“

Die junge Frau schlich sich leise hinaus, der Gatte wartete bis drei Uhr, ging dann allein essen und zerbrach sich den Kopf, warum seine kleine Frau ihr Versprechen nicht eingehalten hatte.

Ganz beunruhigt eilte er um sechs Uhr nach Hause, und seine Unruhe steigerte sich noch, als sie ihn nicht wie gewöhnlich am Gartentor empfing. War sie krank?

Drinnen in dem gemütlichen Wohnzimmer saß sie mit rotgeweiteten Augen auf dem Sofa.

„Was ist denn passiert, Schatz?“ fragte er, „warum bist du nicht gekommen?“

„Sag' mal, Georg,“ fragte sie dagegen, „gehst du gewöhnlich allein zum Frühstück?“

„Meistens ja,“ erwiderte er erstaunt. „Manchmal allerdings geht Liebling mit.“

„Liebling? Georg! Um Gottes willen, wer ist denn das?“

„Aber Kind, Paul Liebling, du weißt doch —“

Da sprang sie auf und warf sich ihm schluchzend an den Hals, und es dauerte lange, bis er sie so weit beruhigt hatte, daß sie ihm erklären konnte, warum sie heute nicht mit ihm frühstücken gegangen war.



Das Telegramm. Eine sehr aufgeregte junge Dame kommt in ein Telegraphenbureau gestürzt und erklärt dem Schalterbeamten, sie wolle eine Depesche an ihren Vatten aufgeben. „Dort hängen Formulare“, sagt der Beamte, „wollen Sie, bitte, eins davon ausfüllen, meine Dame.“ Die junge Frau beginnt zu schreiben, und der Telegraphist wundert sich, wie lange sie dazu braucht. Endlich überreicht sie ihm sieben engbedruckte Formulare, und er liest: Lieber Georg, ich muß dir etwas ganz Schreckliches mitteilen, aber bitte, erschrick nicht allzu sehr darüber, denn es ist ja jetzt doch nicht mehr zu ändern, und der kleine und ich sind unverletzt. Ich weiß nicht, wie es zuging, die Köchin weiß es auch nicht, überhaupt niemand weiß es, aber denke dir nur, unser hübsches kleines Haus ist gestern abend vollständig niedergebrannt. Hast du jemals etwas so Schreckliches gehört? Ich bin ganz außer mir. Aber bleibe nur ruhig, Liebling. Dem kleinen ist nichts geschehen und mir auch nicht, und du brauchst dir nicht auszumalen, wie es hätte werden können. Denke nur, wenn das Kind verbrannt wäre! O Georg, ist es nicht zu schrecklich, es auszubedenken? Aber der liebe kleine Kert ist ganz gesund und munter, und natürlich gingen wir gleich zu Mama, und du kannst dir denken, wie sie erschrak, bis sie begriff, daß uns nichts geschehen war. Ich weiß wohl, daß du auch erschrecken wirst, aber beruhige dich, wir sind ja gerettet, und das ist doch die Hauptsache! Wie kann es nur geschehen sein? Meinst du, es könnte Brandstiftung gewesen sein? O, es ist wirklich zu schrecklich! Komm sofort nach Hause! Mische. Nachschrift: Denke daran, daß uns nichts passiert ist. M. „Es könnte vielleicht etwas abgeklürzt werden,“ meint die junge Frau. „Allerdings,“ versetzt der Beamte, nimmt ein neues Formular und schreibt: „Haus gestern vollständig abgebrannt. Niemand verletzt. Sind bei Mama. Komme sofort. Mische.“

Liebling.

Sie hatte ihrem Mann versprochen, ihn mittags vom Geschäft abzuholen und mit ihm in ein Restaurant frühstücken zu gehen. Punkt zwölf öffnete sie die äußere Bureaufür und wollte eben das Privatkontor betreten, als sie die Stimme ihres Mannes am Telephon hörte. Unwillkürlich blieb sie stehen und lauschte.

„Wer ist dort?“ hörte sie ihn sagen. „Du, Liebling?“

Neste eines gewaltigen Baues, von Efeu umzogen und umrankt. Das flüsterte und rauschte, das sang und klang, vom Redartal hinauf zum Schloßberg, von diesem wieder hinab in das Tal. Das huschte um Altane und Erker her, das kletterte empor an den Türmen, zu den Zinnen, das ging durch die offenen Tore und glitt hin und her durch die Säle des alten Pfalzgrafen Schlosses. Wie ein wunderliches, geheimes Leben spielte es sich ab. Die Geschichte erzählte, die Sage flüsterte, legte den Finger auf den Mund und verhüllte das Gesicht. Die Poesie im rosa Gewand, Blumen im Haar, schien über die Ruinen hinwegzuweben, die geborstenen Mauern verherrlichend, einen Schleier über Zeiten des Schreckens und Entsetzens brekend.

Es war derselbe Tag, an welchem im Schloß der Wellinghausen die Depesche eintraf, welche Baron Erwin's Erkrankung mitteilte und dadurch die Herzen beschwerte. Um die zwölfte Mittagsstunde stand Baron Gerhard in seiner, in der Nähe der Redart-Büchse gelegenen Wohnung am Fenster. Er erschien viel ernster als im vorigen Jahr, noch ernster als zur Zeit, da er am Targe des Vaters gestanden hatte. Es war ein Zug in seinem Gesicht, es lag ein Ausdruck in seinen Augen, der auf einen Kampf hindeutete, der sein Herz in seinen tiefsten Tiefen erschütterte.

Das Vorhaben, sich in Heidelberg zu habilitieren, hatte er bis jetzt noch nicht ausgeführt. Er war geliebt wie einer, der hier und da sammelt, um Ideenstücke aufzuspeichern, der wie mit einem Spaten in die Tiefen gräbt, um der Wissenschaft ihre Geheimnisse zu entlocken, die durch so und so viele Schichten verdeckt sind. Das Lernen und Forschen war seiner Natur konformer als das Lehren. Das Berufen in alte Zeiten mit ihren Sitten und Gebräuchen, das Forschen nach Tiden, die verloren oder nur zerrissen schienen, das Kombinieren der einen Erscheinung mit der anderen, das Schließen von der Wirkung auf die Ursache, gaben seinem ganzen Sein und Wesen ein Gepräge, das eigentlich mit seinen jungen Jahren in Mißklang stand.

Er dachte jetzt an seine Heimat. Seine Gedanken weilten in der Gruft bei des Vaters Sarg. Es war eigentlich keine Lust gewesen, während dieser Tage persönlich in seiner Heimat zu sein, aber er hatte den Plan nicht ausgeführt, und eine geringe Verrentung, die er sich vor kurzem am Fuß zugezogen hatte, ohne daß sie ihn jedoch irgendwie belästigte, gab ihm einen willkommenen Vorwand, sein Nichtkommen zu entschuldigen, ohne daß Hildegard sich dadurch betrübt oder verletzt fühlen konnte.

Er konnte selbst für Tage nicht fort von Heidelberg. Er wurde hier festgehalten durch ein Augenpaar, das ihn wie mit magnetischer Kraft festsetzte, und zwar fester von einem Tag zum anderen. Wie eine Erscheinung, die in diese sagenumwobene, herrliche Gegend hineingehörte, stand Maria Langheld vor ihm, die zarte Gestalt mit goldigen Haar und tiefblauen Augen, die stets mehr zu sehen schienen als andere Augen, aus denen ein Märchenglanz hervorbrach, der fast blendete. Sie war die einzige Tochter des Professors Langheld. Trüben, an der anderen Seite des Redars wohnte dieser.

Gerhard liebte seine eigene Wohnung hauptsächlich, weil er von ihr aus mit seinen Blicken jenes Haus umfassen konnte, in welches er wieder und wieder selber einkehrte, wo seine Gedanken unaufhörlich verweilten.

Der Professor Langheld war ein ernster Mann in den Fünfzigern. Seine Mutter stand seinem Haushalt vor. Sie war eine prächtige Greisin mit weißem Haar und jungem Herzen. Sie wurde von allen verehrt, die im Hause verkehrten, besonders von der akademischen Jugend, für deren Streben und Interessen sie stets ein warmes Verständnis zeigte. Manches ernste Wort aus ihrem Munde hatte schon dem einen und dem anderen Studenten gegolten. Mancher Mutter war auf diese Weise eine Träne des Kummers eripart worden.

Wie ein Sonnenstrahl, der von der Erde aufsteigen und festgehalten worden ist, erschien Maria neben dem ernsten Vater. Sie war so lieblich, daß ein Professor bemerkt hatte, die Grazien hätten für lange Zeit keine Gaben

mehr auszuenteilen, da sie Maria gegenüber zu verschwenderisch vorgegangen seien. Maria hing mit großer Liebe an dem ersten Vater. Für die Großmutter jedoch empfand sie eine Hingabe, die sie nie zärtlich genug meinte zum Ausdruck bringen zu können.

Für den, der zuerst dieses Haus betrat, war es ein wunderbarer Anblick, dieses junge liebevolle Menschenkind zwischen der Greisin und dem ernsten Gelehrten zu sehen, zu hören wie Maria über ernsthafte, wissenschaftliche Probleme sich unterhielt, als seien sie ein Paragraph aus dem ABC-Buch, und zu beobachten, wie plötzlich ihre Augen glänzten, und sie dann einen Gedanken aussprach, der einer Sphäre entsprungen schien, die aller Wissenschaft lagte, nur von Märchenglanz und Licht durchflutet schien. „Die Fee des Redart-Tales“ wurde sie oft genannt, oder „die Schutzheilige der Jünger der Ruperta Carolina“. Sie wußte das und hörte das oft mit einem Lächeln an, das über ihr Gesicht hinglitt, als habe ein Sonnenstrahl eine rosige Blüte gestreift.

Mit den Studenten, die öfter in das Haus kamen, verkehrte sie wie mit Brüdern, harmlos und fröhlich, und der übermüthige Student hätte nicht gewagt und nicht vermocht, ein Wort zu sagen, das ihr mißfallen konnte. Wie ein noli me tangere, das geistig und geheiligt war, erschien sie allen. Keiner unter ihnen hatte sich einer besonderen Bevorzugung zu erfreuen. — Als sie ein Kind von fünf Jahren war, hatte sie den Studenten die Hand zum Willkommensgruß gereicht. Und so tat sie es auch heut noch. Die Großmutter nannte sie meist „Mütterchen“. War sie doch erst vier Jahre alt gewesen, als ihre Mutter starb, an die sie kaum eine Erinnerung hatte.

Als Baron Gerhard vor ungefähr fünf Vierteljahre Heidelberg zum Aufenthalt erkor, um dort seinem Gang zur Wissenschaft obzuliegen, machte er den Professoren, bei denen er hospitieren wollte, Besuche. Sein erster Besuch galt Professor Langheld, der ihm als hervorragende Kapazität genannt worden war. Da der Professor im Augenblick nicht zu Hause war, jedoch erwartet wurde, wurde der Baron von der alten Dame empfangen, die sofort sein Interesse aufs höchste erregte.

Als Maria dann eintrat, die einen neuen Studenten zu begrüßen glaubte und nun einer Persönlichkeit gegenüberstand, die durchaus nichts Studentenhaftes an sich hatte, worüber sie in augenblickliche Verwirrung geriet, erschien sie so lieblich, daß Gerhard momentan die Hand auf seine Stirn legte und darüber hintrieb. Ihm war, als müsse er sich anwenden, um nicht ein entzückendes Traumgebilde für Wirklichkeit zu halten. Er meinte noch nie etwas so Liebreizendes gesehen zu haben. Er erklärte den Damen, daß er, wenn auch kein Student, so doch ein Ferner sei, der aus dem Born der Wissenschaft schöpfen wolle, solange und sooft ihm Gelegenheit dazu geboten werde. Er hatte mit Interesse in das Gesicht der jugendlichen Greisin geblickt, aber wieder und wieder, wie ein Maquet, zogen ihn jener Marias Augen an. Er blickte hinein wie in einen Himmel, der kaum faßbare Seligkeit barg.

Dann war der Professor gekommen. Er hatte gehört, daß Besuch da sei. Auf den Namen hatte er nicht geachtet. Deshalb sagte er, als er Gerhard begrüßte: „Bitte um Verzeihung, ich bin etwas verspätet, ich habe nicht auf den Namen meines Vaters geachtet.“

„Baron Wellinghausen“, hatte Gerhard geantwortet. „Baron Wellinghausen“, hatte der Professor wiederholt. Dabei war in seinem Gesicht ein eiserner Zug zu Tage getreten, und in seinen Augen war etwas aufgelodert, das dem Haß ähnlich sah.

„Zu Ihnen unter Name bekannt?“ hatte Gerhard gefragt, um sein Befremden über den Eindruck, den die Nennung seines Namens hervorgerufen hatte, zu verbergen.

„Ja, als ich ein junger Mann war, war mir der Name nicht fremd“, war des Professors Entgegnung gewesen, und sie war in einem Ton gegeben worden, der deutlich bemerkbar machte, daß der Professor nicht weiter darauf eingehen wollte. (Fortsetzung folgt).

Planmäßiges Annoncieren in der weitverbreiteten „Schwester Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Andere beglücken, ist das reinste Glück auf dieser Erde.
Heinrich von Kleist.

Mein großes Glück.

Von Wilhelm Nordin.

(Schluß)

(Nachdruck verboten.)

Nun sollte man aus dem Berichteten annehmen, daß Thors Herz sich, wie es in den Romanen heißt, zusammenschürte. Der Ruß auf die Stirn oder vielmehr das ungetränkte Hinreichen des kleinen Mundes wurde aber der Schluß der Eisperiode.

Thors Gedanken sprangen von der kleinen Maja und ihrer Puppe zu Gretchen Lindberg über. Sie war auch hellblond, hatte auch Nare, blaue Augen und konnte auch so munter, froh und schelmisch lächeln. Sie war in den besten Jahren, nicht mehr ganz jung, etwa Mitte der Zwanzig, aus angelehener Familie, wohlgezogen und begehrenswert. Thor Stallmann wollte mit seiner Arbeit beginnen, die er sich für heute vorgenommen hatte. Es war ihm aber unmöglich, seine Gedanken zu sammeln. Sie fochten zu Gretchen Lindberg zurück und wollten nicht von ihr lassen.

Kurz entschlossen sprang er auf und verschwand in seinem Ankleidezimmer. Er wechselte die Kleider, machte einen Spaziergang, speiste zu Mittag, trank seinen Kaffee und wartete auf die Stunde, wann er seinen Nachmittagsbesuch bei der Familie Lindberg machen konnte.

Als Thor Stallmann den großen Marktplatz durchquerte und festen Schritts dem alten, würdigen Landratsamt zusteuerte, trat aus diesem eine schlanke Mädchengestalt in einfacher, leichter Sommerkleidung heraus. Es war Fräulein Gretchen Lindberg.

„Guten Tag, Herr Doktor!“, sagte sie freudig überrascht, „es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie sich einmal wieder nach uns umsehen.“

„Sie wollten aber gerade ausgehen?“

„Ich hatte allerdings einen kleinen Spaziergang vor. Aber kommen Sie herein und trinken Sie eine Tasse Kaffee bei uns.“

„Danke sehr, ich habe schon getrunken. Wenn Sie gestatten, schliche ich mich Ihnen an. Wie geht es bei Ihnen zu Hause?“

„Danke sehr. Der Vater war, als ich fortging, gerade über seiner Zeitung eingeschlafen, und die Mutter sticht augenblicklich meinen Namenszug in die Taschentücher, mit denen sie mich am Dienstag zu meinem Geburtstage überraschen will. Was bekomme ich von Ihnen, Herr Doktor?“

„Ach ja, richtig. Ihr Geburtstag ist ja am Dienstag. Wie denken Sie über eine Puppe?“

„Wie kommen Sie gerade darauf?“

„Weil ich den ganzen Morgen mit Puppen gespielt habe.“

„Wohl zur Beruhigung Ihrer Nerven“, sagte sie lächelnd.

Thor erzählte nun sein Erlebnis vom Vormittag, seine Unterhaltung mit Maja und schilderte den eigenartigen Eindruck, den die kindliche Naivität der Kleinen und ihre mütterliche Fürsorge für die blasse Rosa auf ihn gemacht habe. Inzwischen hatten sie den Aussichtspunkt erklommen, von dem sie einen herrlichen Fernblick über Feld und Wald hatten. Hier setzten sie sich, und bald waren sie so in ihre Unterhaltung vertieft, daß sie gar nicht wahrnahmen, wie sich die Sonnenscheibe immer mehr dem Horizont näherte, bis ein leichter Abendwind sie aus ihren Gedanken aufrüttelte. Er hatte ihr seinen ganzen Lebenslauf geschildert, ihr von seinen heißgeliebten Eltern erzählt, die er —

nur zu früh verloren hatte — und schließlich hatte er ihr seinen einzigen dringenden Wunsch vorgetragen, hatte er sie gebeten, die Seine für das ganze Leben zu werden.

Sie hatte ihm ruhig und glücklich lächelnd zugehört. Von Anfang an wußte sie, was kommen mußte, und sie hatte ihm ihre Rechte gelassen, die er zum Schluß ergriff, und hatte ihm ihr Ja! offen und ohne Zögern gegeben, als er sie bat, die kleine Hand für immer behalten zu dürfen. Als er sie dann umschlang und ihre Lippen sich trafen, sagte sie lächelnd: „Daß du, böser Mensch, mich auch so lange warten ließe!“

„Ich hätte dich noch länger warten lassen“, antwortete er, „wenn ich nicht heute morgen die Unterredung mit der kleinen Maja gehabt hätte.“

„Also der kleinen Maja habe ich mein großes Glück zu verdanken?“ fragte sie.

„Ja“, antwortete er. „Die Unterhaltung mit ihr hat mir erst klargemacht, wie öde mein Junggesellen-dasein ist, und hat mir den Mut gegeben, dir, die du mein Herz schon lange besaßest, meine warme, innige Liebe zu gestehen.“

Dabei drückte er einen herzhaften Kuß auf den Mund seiner süßen, jungen Braut.

„Nun gut“, antwortete Grete, „dann soll deine kleine Freundin auch belohnt werden. Du versprachst mir zum Geburtstag eine Puppe. Wir schenken sie Maja, und ich bringe sie ihr selbst.“

So geschah es auch. An Tante Gretchen Lindbergs Geburtstag erschien sie in Begleitung ihres glücklichen Verlobten bei Maja und brachte ihr eine schöne, große Puppe mit frischen, roten Wangen und goldigem, lockigem Haar, mit Schuhen zum Ausziehen und einer schönen Perlenkette um den Hals.

Dann hob die junge Braut die überglückliche Maja — ihren Postillon d'amour — auf den Arm und küßte sie zum Dank auf den kleinen, rosigen Mund.



Ungeheure Gagen und Gehälter. Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, ist auch das Land der unbegrenzten Gehälter. Variétékünstler erhalten dort oft eine Bezahlung, gegen die ein Ministergehalt kaum nennenswert ist. So hat man kürzlich über dem großen Teich zwei englische Brettspielgrößen, einen Herrn und eine Dame, engagiert, die je 10 000 Mark wöchentliche Gage erhalten. Noch bedeutend größere Summen erhalten oft Sänger und Sängerinnen, Klavier- und Violinvirtuosen, aber auch Anwälte und Ärzte. Diese Glücklichen verdienen zuweilen in einer Woche eine Summe, für die ein anderer sich ein ganzes Leben lang schinden und plagen muß. Es ist noch nicht sehr lange her, daß Adelina Patti einen Kontrakt für eine sechsmonatliche Tournee unterzeichnete, von der sie 2 Millionen Mark heimzubringen dachte. Für jedes einzelne Konzert waren 20 000 Mark festgesetzt, außerdem sollte sie die Hälfte von dem erhalten, was die Veranstaltung über 30 000 Mark einbrachte, so daß sie oft an einem Abend 30 000 Mark und mehr ersang. Bei einer Privat-Matinee erhielt sie für zwei Vieder und eine Zugabe 20 000 Mark, was für jede von ihr gesungene Note ca. 125 Mark betrug. Hier ist allerdings das Wort vom „Gold in der Kehle“ buchstäblich wahr. Und diese ungeheuren Gagen steigen immer noch. Als Jean de Reske zum erstenmal in Amerika sang, war er mit 4000 Mark pro Abend ganz zu-

Osterhase und Ostereier.

Von Eduard Brendt.

Woher st. ummt wohl der eigenartige Glaube an den Osterhase und die Ostereier? — Genaues weiß man darüber nicht; aber Freund Lampe mit dem Osterhase in Verbindung zu bringen, lag sehr nahe, schon deshalb, weil zur Zeit des Auferstehungsfestes die ersten jungen Häslein draußen ihre postlerischen Sprünge machen. Dazu kommt, daß der Hase bei den Griechen und Germanen zu den heiligen Tieren gehörte.

Im Mittelalter galt das Eierlegen des Hasen als feststehende Tatsache. So findet sich in Ansbach ein beglaubigtes Protokoll über die zehnjährige Erzählung eines Försters, der im Besitz einer derart begabten Häslein war. In dem Schriftstück heißt es u. a.:

„Er (der Förster) habe den Hasen, als er anno 1755 mit seiner Frau, welche von Langenlathen gebürtig, an Bartholomä auf das Kirchweih gegangen, unterwegs an einer Eiche auf einer pfälzischen Wildfuhr in der s. g. Haart gefangen und mit nach Hause getragen. Dieser Hase, den er mit Samen und Getreide aufgezogen, seze so groß als eine andere Häslein der Wildnuß worden, und habe das frühe Jahr darauf im Monat März in einer alt hölzernen Truhe, worin es beständig gesperrt gewesen, ein Ey gelegt. Anno 1757 auch im Monat März habe solcher das 2. und im Monat April das 3., dann anno 1758 in obiger Zeit in eizlichen Wochen nach einander das 4. und 5. Ey gelegt, welches 4 letztere ganz rund geformt gewesen. Von diesen 5 Eiern habe eines Herr Reichs-Erbmarschall Graf von Bapenheim geöffnet, worinnen nichts als weißes Wasser gewesen, und eines habe der Herr Forstmeister von Drehsel zu Wendelstein bekommen, die übrigen 3 aber habe er nebst der Häslein, die sie gelegt, nach Friesdorf geliefert.“ Aus diesem Schriftstück geht hervor, daß um die Mitte des 18. Jahrhunderts der Glaube an den Osterhasen schon verbreitet gewesen sein muß. Sonst wäre das Jägerlatein sicher nicht in eine amtliche Urkunde aufgenommen worden. Daß etwa 30 Jahre später der Brauch, Ostereier zu verstecken, gang und gäbe gewesen sein muß, geht aus einem Briefe Friedrich Matthijons aus dem Jahre 1783 hervor. Es heißt dort: „Ich lernte Goethe an einem Tage zuerst per-

sönlich kennen, wo seine Menschlichkeit sich ganz rein offenbarte. Er gab ein Kinderfest in einem Garten unweit Weimar. Es galt Ostereier aufzuwintern. Die muntere Jugend, worunter auch kleine Herder und Wielande waren, zerschlug sich durch den Garten und balgte bei dem Entdecken der schlau versteckten Schätze mitunter nicht wenig.“

Hierbei ist der Osterhase nicht erwähnt. Dagegen findet sich in einem um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erschienenen Werkchen über Volksfitten folgender Passus: „In einigen Gegenden Deutschlands hat sich noch ein seltsamer Gebrauch erhalten, dessen Bedeutung ziemlich räthselhaft und dunkel ist. Es wird nämlich im Volksglauben, und vorzüglich in der Anschauung der Kinderwelt, des Hasen als eines Eier produzierenden Tieres gedacht. In den Schaufenstern der Konditoreien erblickt man häufig Tiere dieser Gattung, aus Zucker verfertigt, in verschiedenen Größen aufrecht sitzend und rings umgeben von einer Menge von Eiern. Auch versteckt man die Eier, welche die Kinder zu Ostern erhalten, wenn möglich im Garten, wo sie dann von den Kindern gesucht werden müssen, und sagt alsdann, der Osterhase habe sie gelegt. Oft auch legt man zu den Eiern zuckerne Häschen in die Büsche, wo die Kinder die Eier finden sollen.“

Wenn man jetzt durch die Straßen der Städte schreitet, an den modernen Schaufenstern vorbei, so sieht man allenthalben Freund Osterhase oder das ihm unterschobene Produkt, das Osterei. Hier ist's ein Aschenbecher, dort ein Briefbeschwerer oder eine Attrappe für Süßigkeiten. Seltener sind die Angebinde in luxuriöser Aufmachung. Da war es früher anders. Außerordentlich kostbar in jeder Hinsicht waren die Ostereier, die Zar Nikolaus I. seinen Günstlingen zu schenken pflegte. Feinster Kristall stellte das Weiße des Eies dar, während die Stelle des Dotters durch Goldstücke ausgefüllt wurde.

Bei uns in Deutschland ist besonders die Attrappe beliebt, die das eigentliche Geschenk, Konfekt, Blumen oder Nippes verhält. Auch das künstlerische Bemalen der Eierschalen führt sich allmählich wieder ein. Ungleich sinniger aber ist und bleibt die Kunst im Hause. Mit Eierfarben und Zwiebel-schalen, mit Marmorierpapier und Speisewarten werden jene anspruchslosen Ostereier gefärbt, die wohl gerade ihrer Einfachheit wegen mehr von dem sinnigen Zauber der Ostergabe an sich haben als die kostbarsten Stücke von Künstlerhand.

Erwachen.

Auf ihrem weißen Lager, tief verhüllt,
Im Schmerz erstarrt ruht die Mutter Erde.
Kein Tropfen schleicht von ihrer grauen Wimper,
Kein Stöhnen dringt aus ihrem bangen Munde.
Tot — alles tot! —

Gestorben ihre holden Blütenkinder,
Entflohen alle süßen Waldesjäger,
Der Quell vereist — der starke Strom in Ketten.
Da fallen aus den Wolken warme Tropfen,
Die Himmelstränen rieseln auf ihr Antlig.

Ein Beben geht durch ihre Brust — sie wacht!
Primeln und Veilchen sprossen aus dem Boden,
Ein Lärchenlied steigt jubelnd in die Lüfte,
Mit Jauchzen schäumt der wilde Quell vom Felsen.
Das große Wunder hat sich neu vollzogen:
Sie lebt, sie blüht, die große Mutter Erde.

Und aus dem Dom erklingt der Orgel Brausen,
Vom Turme schweben mächtige Glockenklänge:
Christus erstand!

Eylwia.

Oster-Beilage der „Schwerter Zeitung“.

Auferstehung

Halleluja!

Erstanden ist Herr Jesu Christ,
All unser Leid vergangen ist.
Er starb den bitteren Kreuzestod
Und löste uns aus Schmach und Not.
Halleluja!

Nun glänzt die Welt mit einemmal,
Der Frühling schmückt Berg und Tal.
Des Himmels Gnade tut sich kund,
Wir loben Gott mit frohem Mund —
Halleluja!

Die Schöpfung trägt ein neues Kleid,
Anbetend singt die Christenheit:
All unser Leid vergangen ist,
Erstanden ist Herr Jesu Christ —
Halleluja!

Gregorius.

Frohe Osterbotschaft

Der dumpfe Schlummer des Winters zerbricht. Mutter Erde erwacht. In ihrem dunklen Schoße regt sich der Lenz. In die dünnen Reiser drang die heilige Sehnsucht nach Knospen. Wiese und Ager träumen vom Duft bunter Blüten und ihre Glöcklein läuten zum Feste des Herrn. Die Sonne ist neu erstanden im Osten. Und da sie aufging, hüpfte sie dreimal in der Freude ob der Auferstehung des Heilands. Also dachte einst das Volk. Mit den verklärten Augen junger Seligkeit geschmückt, mit dem Glorienschein goldiger Hoffnung, die Sinne verzaubert von dem alten und doch so ewig jungen Wunder des Weltenerbe: — also lebten unsere Vorfahren einst die Wonnen des Osterfestes. Im Zeichen der sieghaften Sonne stand das Fest. Der Herr ist erstanden nach den Zeiten, da die Finsternisse mächtige Schatten auf die Erde legten. Der die veröhnende Liebe ist, stand auf nach den Kämpfen, da der Haß seine Pranken in unsere Seele schlug. Der Herr ist erstanden, und dieser seltsame Glaube weihet unsere Herzen in der Gewißheit, daß die Güte, die Milde, die Reinheit der Sitte, der Adel des Gemütes auch in den Zeiten roher Genußsucht nicht enden können für immer. Sie werden auferstehen und ein Segen sein den Menschen, so im Winterfroste vom Sommer träumen, so in dem Frevel selbst der Schucht beben um die Gnade des Herrn. Es war einst ein lieber Glaube, daß die ersten Strahlen der Osterperson den Wässern wunderbare Kräfte gaben. Die Mägdelein standen schon am frühen Morgen schweigend am Bach und schöpften das Osterwasser, dieweil es den Mienen die Unschuld des Kindes, dieweil es dem Antlig den Glanz

neuer Schönheit gäbe. Sinnige Sitte! In ihrer eifrigen Übung liegt der gewaltige Gedanke der Auferstehung beschlossen, den uns das Osterfest kündigt. Er führt unsere Seelen hin zu den Wässern des Lebens, und wir dürfen aus den geweihten Wellen die Kraft der ewigen Verjüngung, der neuerstehenden Unschuld, der Wiedergeburt unserer sittlichen Reinheit schöpfen. Auferstehung! Was sagst du, Menschensohn? Was willst du dein Leben eitel verwerfen in der törichten Lust der Sinne! Du sprichst das Wort: „Wir leben nur einmal auf der Welt, laßt uns schwelgen, bis daß wir verenden.“ Das ist ein frevles Wort. Aber die Milde sagt uns: Das ist das trankene Gestammel der Verzweiflung, das Lallen der Arm-seligen im Geiste, so wie das Gezucht der Würmer am Staube der Erde kochen. Auferstehung! Sie weitet den Raum: Sie hebt uns über die Erde empor und gibt uns die süße Tröstung des Himmels. Nicht die Gruft ist das Ziel deiner Erdenwanderung. Wenn die Bretter der Särge morschen, wenn dein Gebein — das staubgeborene — zum Staube wird, dann lebt deine Seele noch. Und lobpreiset den Herrn und singet ihm Ruhm. Auferstehung! Sie weitet die engen Grenzen unseres Daseins. Unser Leben — also singt der Psalmist — währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch geht, achtzig Jahre. Wie arm-selig ist die Spanne der Erden-tage gegen die Ewigkeit. Was ist dem gläubigen Gemüt unser Erdenleben, was ist ihm der Tod! Ein deutscher Dichter sprach einst das tiefe Wort: „Der Tod ist verleumdet worden, das ist der ärgste Betrug in der Welt! Der Tod ist die mildeste Form des Lebens: der ewigen Liebe Meisterstück.“ Wahrlich, der Tod ist die Auferstehung zu einem neuen, zu einem höheren Sein. Er ist nicht ein Ende. Er ist ein Anfang. Der Glaube an

October 10, 1944

Verdingung.

Die umfangreichen **Umbauarbeiten auf Gut Steinhausen** sollen möglichst ungeteilt vergeben werden. Zeichnungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf, daselbst können auch die Verdingungsunterlagen bezogen werden. Die Offerten werden bis zum 5. April 1910 an den Unterzeichneten erbeten.

Hagen, den 26. März 1910.

E. Dippner, Architekt.

14 garantiert frische Eier	100 "
Pariser Kopfsalat, groß	Kopf 15 "
Tomaten, frisch	Pfd. 40 "
la. la. Traubenrosinen	" 120 "
feinste Aprikosen, großstückig	" 90 "
" Apfelfringe, schneeweiß	" 50 "
" ital. Birnen	" 55 "
" französische Pflaumen	" 40 "
" Mischobst	" 55 "
" Feigen	Pfd. 40 u. 80 "
Preißelbeeren	Pfd. 40 "
ff. Würstchen	Baar 20 "
Makrelen, mildgesalzen	Stück 15 "
Emmentaler Käse, großgeköst	
und vollsaftig	Pfd. 120 "
Holländer Käse	Pfd. 90 u. 110 "
Tilsiter, vollfetter Rahmkäse	Pfd. 100 "
Edamer Käse	Pfd. 75 u. 90 "
Altgäuer Alpenkäse, ffr. Limb.	Pfd. 60 "
Gervais	Stück 25 u. 35 "
Camemberts	Stück 30, 40 u. 45 "
Frühstückskäse m. u. ohne Rümme	Stück 10 "

Zur Bowle:

Ananas, frisch	Pfd. 100 "
	im Schnitt 120 "
Maikräuter, frisch	5 Bund 20 "
Erdbeeren und Pfirsiche in Dosen.	

Geflügel:

Hühner, Puter, Poussards.

Delikatessenhaus Wahle

Schwerte. Fernruf 295.

Noos-Saal „Schwerter Wald“.

II. Ostertag

großer

Frei-Ball.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Kinematographentheater

„Reichskrone“

Programm von Samstag, den 26. März incl. Dienstag, den 29. März:

1. Besuch einer Pariserin in Venedig. Herrl. Naturaufnahme.
2. Die Dame mit den 3 Fingern. Detektivdrama.
3. Adel verpflichtet. Episode aus der franz. Revolution.
4. Der gelbe Teufel. Spannendes Drama.
5. Der Narr. Ergreifende Geschichte.
6. Der kostbare Schuh des Landstreichers. Kom. Schlager.
7. Adèle hat große Wäsche. Humor aus dem Kindesleben.
8. Einlage.

Hör'n Siemal!

Wo gehen wir am 2. Osterfeiertage hin?

Zum Reihentanz

im „Reiche des Wassers“, 1739

wozu freudl. einladet

Theater-Verein Humor.

Junge
Salschweine

hat abgegeben

Rutenborn,
Geisede.

Wohnung

von 3 Zimmern und Veranda, sofort oder später zu vermieten. 1064 Märkischestr. 1 oder zu erfragen Wilhelmstr. 3.

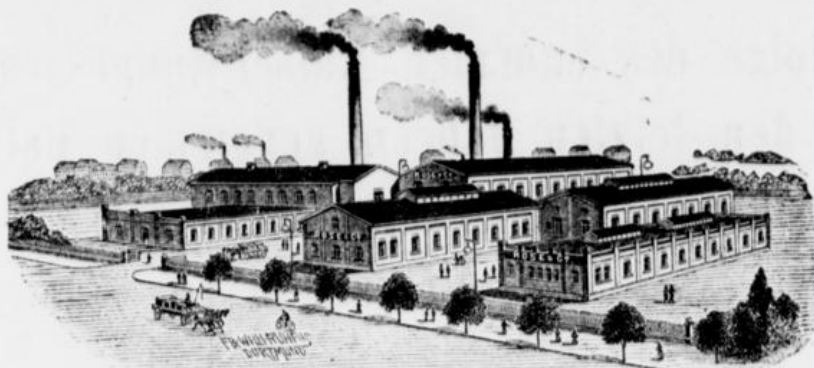
Kalbsteisch

pro Pfund 58 Pfg.

H. Benjamin.

Alleinstehende Dame sucht freudl. Wohnung

von 3 Zimmern, wenn möglich abgeköstet in der 1. oder 2. Etage. Offerten unter I. K. 1729 an die Geschäftsstelle der „Schw. Ztg.“



Möbelfabrik und kunstgewerbli. Werkstätten Hohe Strasse 128-130.

ROSE & CO.

Möbel-Fabrik
DORTMUND

Ausstellung und Verkaufsräume
:: Westenhellweg 57, 59, 61, 63. ::

Grosse sehenswerte Ausstellung vollständiger Wohnungseinrichtungen in einfacher, sowie vornehmer Ausführung und allen Preislagen. Ausstattung von Villen □ Einrichtung von Geschäftshäusern und Verwaltungsgebäuden. Teppiche □ Gardinen □ Dekorationen.

...

Architektur-Bureau.

Eigene kunstgewerbliche Werkstätten für Möbel und bessere Bauarbeiten. Bildhauerei, Polster- und Dekorations-Werkstätten.

Durch eigene bedeutende Fabrikation sind wir hinsichtlich der Preise besonders leistungsfähig. Für erstklassige Arbeit und tadelloses Material :: übernehmen wir weitgehendste Garantie. ::

□ □ Feinste Referenzen □ □

Dicke **Eier** 19 Stück **1.00**

frische **Eier** 15 Stück **1.00**

A. Nolte

Ostenstrasse 30.

Tapeten

große Auswahl, neue Muster, per Rolle von 15 Pfg an empfiehlt

L. Weinberg.

Kuverts mit und ohne Druck sind zu haben in

Carl Braus Buchdruckerei, (Inh.: Paul Schlemann.)

Der Theater- und Humoristen-Verein
Fröhlichkeit Holzen

veranstaltet am II. Osterfest beim Wirt Anton Hollmann ein

Kränzchen

unter Mitwirkung fremder Vereine, bestehend aus **Konzert, Theater und Ball.**

Karten im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg., wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Tanz-Schule.

Donnerstag, den 31. März und Montag, den 4. April, abends 6 Uhr und 8 Uhr, beginnt im Lokal des Herrn Wirt Wilhelm Kordetz unser neuer

Tanz-

u. Anstandskursus.

Gefl. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen. Geleitet werden ca. 30 Tänze. Für eine sachgemäße Ausbildung wird garantiert. Joh. Vortisch und Frau.

Ordentl. Junge!

zum Milchaustragen und für leichte Haus- u. Landwirtschaftliche Arbeit sofort gesucht. Heumann, Sommerberg.

Bin verzogen nach
Bahnhofstr. 29a.
Dr. med. Rusche,
Spezialarzt für Haut-, Horn- und Geschlechts-Krankheiten.
Anstalt für Röntgen- und Lichtbehandlung.
Hagen i. Westf.
Bernspracher 1906. 1727
Sprechstunden:
9-12 und 3-6 Uhr.

Als
Saatkartoffeln

empfehle:

Frühe Sorten:
Paulsens Juli,
Perle v. Erfurt,
Frühe Rote:
Späte Sorten
Magnum bonum
Up to date
Industrie.

Die Kartoffeln sind gesund, keimfähig und aus krankheitsfreiher Gegend. 1739

L. Weinberg.

Verloren!
am Charfreitag auf dem Wege zur Frühlingskirche oder in der Kirche eine 1735
Granat-Broche.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Wilhelmstr. 8, 2. Etage.

ff. Eier,
20 Stück 1 Mt.,
extra dicke
18 Stück 1 Mt.

empfiehlt 1738

Kaufhaus
für Lebensmittel.
Brückstr. 23.

Branntwein

— hiesigen —

per Liter 75 Pfg.

empfiehlt 1741

L. Weinberg.

Tanz-Schule.

Den geehrten Bewohnern von Ergste und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß unser diesjähriger

Tanzkursus

am Dienstag, den 29. März, im Lokal des Herrn Wirt Witter beginnt.

Gefl. Anmeldungen werden daselbst abends von 7 Uhr an entgegengenommen.
Joh. Vortisch und Frau.

Ein properes

Morgenmädchen

auf sofort gesucht. 1730

Zu erfragen in Expedition dieser Zeitung.

Junges Mädchen

von 14-16 Jahren per sofort oder 1. Mai gesucht.

Böhmer, Schützenhof.

Solider Arbeiter

erhält Feuerverf.-Agentur. Offerten nach Dortmund sub. K. 17, postlag. 1708

Freudl. Wohnung,

4 Zimmer, abgeschlossene Etage, 1 Boden, Garten und Bäderkell. verkehrshalber sofort oder später zu vermieten. 1720
Th. Broermann, Bahnmeister, Paulinenstr.

Infolge des enormen Aufschwunges, den unser Geschäft in den letzten Jahren genommen hat, genügen die bisherigen Verkaufsräume nicht mehr. — Wir haben uns entschlossen, einen

Modernen Neubau

aufführen zu lassen.

Dadurch sind wir gezwungen, unser jetziges Geschäftshaus

Hagen : Elberfelderstr. 47.

in kurzer Zeit gänzlich zu räumen und Aushülfslokale zu beziehen. — Um dies zu ermöglichen, müssen wir unser

 **gesamtes Waren-Lager** 

im Verkaufswert von ca. einer

halben Million Mk.

gewaltig verkleinern. — Wir werden daher unsere Preise

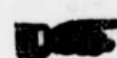
wesentlich herabsetzen

Unser Geschäft bleibt

== Dienstag und Mittwoch den ganzen Tag ==

=== Donnerstag bis 3 Uhr nachmittags ===

zwecks Herabsetzung der Preise geschlossen.

 Näheres in der Mittwoch-Ausgabe dieses Blattes.

Gebrüder Alsberg

Elberfelderstr. 47.

HAGEN i. W.

Elberfelderstr. 47.